

Denck- und Merckwürdiger  
Wunder-Brunn

Aus  
dem XII. Cap. des Propheten Esay /  
vers. 1. 2.

Bei Christlicher Hoch-Adelicher  
Leich-Bestattung /

Des wienland Hoch-Edelgebohrnen / Be-  
strenngen und Besten

Herrn Otto Heinrich

Klugens / auff Strehla /

Des  
Hoch-Edelgebohrnen / Bestrenngen und Besten  
Herrn Hans Klugens /  
auff Strehla und Görzig ꝛc.

Herzgeliebten gewesenen Sohns /

Welcher den 20. May des 1676. Jahrs / Sonnabends 3. Vier-  
tel auff 10. Uhr vor Mittage in denen holdseligen Armen seines  
Jesu auff dessen völliges Verdienst sanfft und selig entschlaffen /  
und den 5. Julii als Mitwochs / hernach in der Kirchen daselbst  
Christlich und Adulich in sein Ruhkammerlein dem  
Leibe nach versencket wor-  
den /

Gezaget

Von

M. Gottfried Rnauthen /

Pfarrern daselbst und Adjuncto.

Meissen / gedruckt durch Christoph Günthern.







Dem Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Besten  
Herrn Hans Wflugen / auff Strehla und  
Görzig/ ic.

Denen Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Wohl-  
Mannvesten /  
Herrn Hans Wflugen / auff Cosbuden / Churfl.  
Durchl. zu Sachsen wohlbestalten Cammer- Juncker / Reise- Stallmeister  
und Cornet bey Dero Leib- Regiment zu Pferde/

Herrn Dam Wflugen / Churfl. Durchl. zu Sachsen  
wohlbestalten Cammer- Juncker / und unter der hochlöbl. Sebottendorffischen  
freyen Leib- Compagnie Capitain Lieutenant.

Herrn Innocentio Wflugen / Churfl. Durchl. zu  
Sachsen wohlbestalten Lieutenant,

Herrn Haubold Wflugen / Churfl. Durchl. zu  
Sachsen wohlbestalten Artollerie Fähnrich.

Dem Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Hoch-  
Mannvesten

Herrn Ludwig Heinrichen von Sebottendorff /  
auff Langen Reichenbach / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalten  
Cammer- Herrn und Hauptmann über Dero freyen  
Leib- Compagnie /

Dem Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Besten

Herrn Hansen von der Schulenburg / auff Boll-  
mershann / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalten  
Cammer- Juncker /

Seinen allerseits großgünstigen und hochgeehrten Her-  
ren respectivè Collatori, Bevattern / vornehmen Patronen und hochgeschätz-  
ten Gönnern / als des im Herrn seligverstorbenen hinterlassenen hochbetrübtten  
Herrn Vater / Herren Brüdern und Herren Oheimb.

Denen





Denen HochEdelgebohrnen HochEhr. und Vtel. Tugend.  
belobten

Frauen Ursulen gebohrner Pflügin / aus dem  
Hause Strehla/weyland Tic. Herrn Haubold Heinrichs von Starschedel/  
auff Breiting/ Fürstl. Sächß. Altenburgischen Witbenthums Raths R.  
nachgelassener Frau Witben/

Fr. Ursulen Elisabethen von Sebottendorff/  
gebohrner Pflügin aus dem Hause Strehla/

Jungfer Christinen gebohrner Pflügin / aus  
dem Hause Strehla/

Frauen Susannen Pflügin / gebohrner von  
Dießkau /

Jungfer Elisabethen / und

Jungfer Armagarden gebohrnen von der Schu-  
lenburg aus dem Hause Belgershahn/

Des auch in Gott ruhenden gewesenen Frau und Jungfer  
Schwestern und herzgeliebten Ruhmen

Seinen in Ehrenwohlgeneigten Bönnerinnen

Uberglebet auff Begehren nebenst andächtigen Gebeth und  
herzlichen Wuntsch kräftigen Trosts Gottes des  
heilgen Geistes/auch allem zu Seel und Leib selbst-  
belieblichen Wohlergehens diese gehaltene Leichen-  
Predigt

M. Gottfried Knauth.

VO.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as a series of faint, illegible characters.

Handwritten text block, possibly a subtitle or a specific section heading, located below the top header.

Handwritten text block, continuing the content of the page, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text block, possibly another section heading or a line of text, located in the middle of the page.

Handwritten text block, continuing the content of the page, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text block, continuing the content of the page, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text block, continuing the content of the page, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text block, possibly a section heading or a line of text, located in the lower middle of the page.

Handwritten text block, continuing the content of the page, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text block, continuing the content of the page, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date, appearing as faint, mirrored characters.







## VOTUM.

**D**AS walt unser Herr und Heyland Christus Jesus der güldene Heil- und Lebens Brunn/durch dessen Haupt Röhren wunderschön rinnen und fließen/theils die süße Milch der Göttlichen Gnade und Barmherzigkeit / theils der Bluth-rothe Wein der vollkommenen Gerechtigkeit/die vor Gott gilt/das es daher recht heiße Esa. 55. **Kauffet** beides Wein und Milch/der wolle aniesz sampt Gott seinem Himmlischen Vater und dem Heil. Geist in unser aller Herzen die süßen Gnaden und Trost-Strömlein reichlich fließen lassen / damit wir mögen schmecken/Seine Süßigkeit im Herzen/und dürsten stets nach Ihm / Amen.

### Præloquium.

**G**ottes Brunnlein hat Wassers die Fülle / das seynd Worte des Königs und Propheten Davids / in seinen 65. Psalm v. 10. mit welchen er zwar eigentlich zielet und siehet auff die Wasserflüsse und Quelle / welche darumb Gottes Brunnlein genennet werden / weil sie immer quellen und fließen / und niemals austrucknen / und vornemlich auff die Wolcken des Himmels / welche sind als Wasser-schläuche / wie sie also genennet werden im Büchlein Hiobs cap. 38. v. 37. da sich die hohe Göttliche Majestät aus einem Wetter dergestalt vernehmen lässet ; **Wer kan die Wasser-schläuche am Himmel verstopffen?** Das ist ; wer kan verbiethen/das die Wolcken nicht regnen; iedoch könnē auch figurlicher und verblümter weise durch die Brunnlein Gottes gar wohl und füglich verstanden werden *Fluenta gratiæ divina*, die aetßlichen Gnaden Brunnlein Gottes / welche sich theilen lassen in die schönen/klaren und hellen Strömlein Göttliches Worts / des heiligen Geistes / und der höchwürdigen Sacramenten / wie solche Auslegung der *Genius Sanctæ Lingvæ* mit sich bringet. Wie nun die natürlichen Brunnen durch Gottes väterliche providenz und Fürsorge Wassers die Fülle haben/das sie damit reichlich und überflüssig angefüllet sind / wie solche Auslegung das Wörtlein *Mala* in des heiligen Geistes Sprache mit sich bringet : Also haben auch die geistlichen Gnaden Brunnlein des süßen Trost-Wassers die Fülle / und einen reichen überfluß für alle traurige und betrübte Seelen / das sie in ihren Elend / es sey nun gleich leiblich oder geistlich / euserlich oder innerlich / nicht vergehen noch verzagen / sondern auch im Tode getrost seyn / Prov. 14. v. 32. Das solches der Wahrheit gemess sey / bezeuget auch mit seinen Exempel zur gnüge unser wohlseeliger Juncker / nemblich der Hoch-Edelgebohrne Gestrenge und Beste Herr Otto Heinrich Pflug / des Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten Herrn Hans Pflugs auff Strehla und Görzig /  
 B  
 gelve =



gewesener ältester herzogeliebter Herr Sohn / welcher wie im Leben / also auch im Sterben wohl recht empfunden hat / was für liebliches und anmuthiges **Trost und Krafft-Wasser** die geistlichen **Gnaden Brännlein** in sich haben und halten / daß er für dero süsse Liebligkeit und liebliche Süßigkeit des Todes Bitterkeit nicht einmahl schmecken mögen / welches zu dignosciren und zu erkennen ist aus dem Prophetischen Nachtspruch / den er aus den 12. cap. Eſaiæ aussonderbahrer devotion und Andacht / und wichtigen Ursachen zu seinem Zeichen-Zert erkiesen und erwehlet hat / und lautet also: **Ich dancke dir HERR / daß du zornig bist gewesen über mich / und dein Zorn sich gewendet hat / und tröstest mich / Siehe / Gott ist mein Heil.** In welchen Worten als durch ein Fern-glaß er mit den rechten Herzens-Auge erblicket einen **Wunder-Brunn** / welcher sich in unterschiedene Strömlein und Brunnlein thut diffundiren und ergiessen. Davon wir nach anleitung der Zert-Worte mit mehren werden zu lehren und zu predigen ursach haben / weil wir aber aus unsern eigenen vermögen und Kräfften in Göttlichen Sachen nichts thun noch verrichten können / als wenden wir uns zu förderst zu dem Vater des Lichts / demüthig bittende / daß er uns von oben herab seinen Heil. Geist mildiglich verleihen wolle / der uns in alle Wahrheit leite und führe / wie es ihm gefällig ist. Solches nun von dem ewigen Vater zu erlangen / so erhebet eure Herzen / und betet mit mir ein gläubiges und andächtiges Vater Unser ꝛ.

### TEXTUS.

Aus dem 12. Cap. v. 1. 2. des Geistreichen Propheten  
Eſaiæ :

**I**ch dancke dir **HERR** daß du zornig bist  
gewesen über mich / und dein Zorn sich ge-  
wendet hat / und tröstest mich. Siehe /  
**Gott** ist mein Heil.

### EXORDIUM.

**W**ann wir antiqvitates Romanas, das ist / die alten Römischen Gebräuche und Geschichte in etwas perlustriren und durchsehen / so befinden wir / daß unter andern Fest- und Feyertagen / deren vorzeiten die Römer in Heydenthum durch alle Monat des Jahrs sehr viel celebriret und begangen / sie auch im Octobri jährlichen die **Fontinalia** oder das Brunnen-Fest zu halten pflegen / und zwar mit sonderlichen solennitäten / daß sie zu denen schönen Wasserquellen und gefasteten Brunnen liebliche Blumen und Kränze in ihren Händen getragen / dieselben theils in die Quell und Brunnen hinab geworffen / theils oben herum geleget / und also die Brunnen gleichsam gekrönet. Aus was Ursachen solche **Sacra fontium** oder **Fontinalia** und Brunnen-Feste anfangs angestellet worden / wird an gedachten Orte zwar mit stillschweigen übergangen: Allein es ist leicht zuermessen / sie werden an einem theil betrachtet haben **Fontium ortus admirabilitatem**, das wunder-



## Wunder Brunn.

3

derbahre werck der Brunnen und Wasserquellen an ihm selbst. Wie fast un-  
greiflich es sey / daß das Wasser durch heimliche Gänge der Erden im verborgen  
hinfließe / und dann an gewissen Orthen sich herfür thue / und über sich springe /  
und das nicht nur in Thälern und niedrigen Orthen / sondern auch gar auff hohen  
Bergen da man nicht meynen sollte / daß es hinauffsteigen und über sich quellen kön-  
te. Sie haben befunden / daß aliquid divini, **etwas Göttliches** und sonderli-  
ches in diesem Wercke sey / welches mit Menschlicher Vernunft nicht könne ge-  
fasset noch mit Worten gnugsam ausgesprochen werden: Am andern Theil wer-  
den sie auch bey sich erwogen und betrachtet haben *multiplicem eorumdem utili-  
tatem*, den vielfältigen Nutzen / so sie täglich von den schönen lieblichen und  
hellen Brunnen und Wasserquellen empfangen und genossen / wie dann derselbe so  
reich und groß / daß er noch niemahl zur gnüge beschriben und erzehlet worden.  
Daher ist es auch kommen daß sie die Römer zu Auffmunterung des Volcks jähr-  
lich einen gewissen Tag bestimmet / da sie ihren Göttern für solche wunderbahre  
heilsame gute Gaben gedancket / sie auff ihre abergläubische weise gelobet / und die-  
selben angeruffen / daß sie die edle Brunnen und Wasserquellen noch ferner unter  
ihnen erhalten wolten. So nun die Römer im Heydenthumb ihren Göttern  
für die eröffnung der natürlichen Brunnen und Wasserquellen zu gewisser  
Zeit lob und danck gesaget / da doch dieselben nur zu erhaltung dieses zeitlichen Le-  
bens dienlich seyn; Wie vielmehr will uns rechtgläubigen Christen gebühren / dem  
wahren dreyeinigen GDS Lob und Danck zu sagen für die **Eröffnung der  
geistlichen Gnaden Brännlein** / so zu **stärckung und erquickung unserer  
Seelen** nützlich und ersprießlich seyn / damit sie zum ewigen Leben mögen erhal-  
ten werden. Und das hat auch wie im Leben also auch im Sterben iederzeit wohl  
observiret und in acht genommen unser wohlseelig Juncker / als welcher mit dem  
rechten Herzens-Auge im Geist erblicket einen rechten Wunder-Brunn  
in unsern verlesenen Tert-Worten / zu derer Erklärung wir ohne fernern Eingang  
im Nahmen Gottes schreiten / und daraus mit einander erwegen und bedencken  
wollen *Gratiarum actionem ardentissimam pro salutari apertione fontis per-  
quàm mirabilis*, eine herzlichliche und inbrünstige Dancksagung / welche der  
geistreiche Prophet Esaias im Nahmen der Israelitischen Kirche gethan für die  
heilsame Eröffnung eines recht Wunder-Brunns / welcher sich thut diffun-  
diren und ergiessen in drey unterschiedene Ströme oder Brunnen / derer  
Erste ist und heisset *πηγή τῆς θλίψεως*, seu Fons afflictionis, das ist /

**Der bittere Angst-Brunn /**Der Andere *πηγή τῆς παρακλήσεως*, seu Fons consolationis,**Der süße und herzerquickende Trost-Brunn /**Der Dritte und letzte *πηγή τῆς χάριτος καὶ σωτηρίας*, seu Fons gratiae ac salva-  
tionis,**Der güldene Heil und Lebens-Brunn.****Suspirium!**

Christus Iesus die lebendige Quelle Himmlisches Trostes wolle anieso  
unsere Gnaden-durstige und lechsende Herzen durch sein alleinseligmachendes  
Wort von oben herab besuchten und erquickten / damit wir dadurch kräftiglich  
gestärcket und zum ewigen Leben erhalten werden mögen / Amen.

Eξερ-



Ἐξεργασία.

**N**un unsern vorgenommenen Punct betreffen thut / nemlich Gratiarum actionem ardentissimam pro salutari apertione fontis perquam mirabilis, die herrliche und inbrünstige Dancksagung / welche der Geistreiche Prophet Esaias im Namen der Israelitischen Kirche gethan für die heilsame Eröffnung des hochgeschätzten Wunder-Brunns / so ist gewiß und unlängbar / daß sich derselbe diffundire und ergieße in drey unterschiedene Ströme oder Brunnen / deren erste ist und heißet

### Fons Afflictionis, der bittere Angst-Brunnen.

Davon sagt nun der Prophet Esaias in unsern verlesenen Text- Worten also : Ich dancke dir HERR. Bey welcher Worte Erklärung in acht zu nehmen (I.) Confessio seu celebratio ipsa, das bekennen oder das Dancken an und für sich selbst. In S. L. stehet das Wörtlein Jadah, welches so viel heißt als publicè confiteri ac celebrare, öffentlich bekennen und dancksagen / massen es auch die LXX. Interp. durch das Wörtlein εὐλογεῖν καὶ ἑξομολογεῖσθαι erklärt haben. Und will demnach der Prophet Esaias gleichsam so viel sagen: Ich verschweige es keines weges / sondern bekenne frey und öffentlich / in denen versammlungen der Heiligen / ja / ich sage dir HERR von grund meines Herzens danck / daß du über mich zornig gewesen bist / das ist / daß du mich als dein liebes Kind mit deiner väterlichen Zucht-Ruthen gestäupet hast. Scheinet ein recht paradoxon, das ist / eine für Menschlicher Vernunft ungereimte Rede zu seyn / darwieder man der gestalt folgern und schließen kan: Was unsern alten Adam und also unsern Fleisch und Blut herb und bitter / das kan demselben nicht süß lieblich und angenehm / viel weniger einiger Dancksagung werth und würdig seyn: Nun aber ist der saure anblick des zornigen Gottes / welchen er durch aufflegung allerhand schweren Creuzes und Trübsals unserm alten Adam und also unsern Fleisch und Blut gleebet / herb und bitter: Dannenhero kan er demselben nicht süß / lieblich und angenehm / viel weniger einiger dancksagung werth und würdig seyn. Darauff wird kürzlich geantwortet; Daß alle Züchtigung / wenn sie da ist / düncket sie uns nicht Freude sondern Traurigkeit seyn; Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen / die dadurch gelübet sind. Stehet Hebr. 12. v. 11. Dann gleich wie jungen Kindern / die noch unter der Eltern und Præceptorum Zucht leben / die Straffe ganz zuwider ist / dann sie noch nicht mercken und verstehen wie viel gutes die Eltern und Præceptores damit suchen: Also ist auch die Züchtigung Gottes des Himmlischen Vaters seinen geistlichen Kindern zu wider / daß sie dafür fliehen und erschrecken / wann sie allein auff das Gegenwärtige fühlen und empfinden ihre Herzen und Gedancken wenden; Allein unter solcher Züchtigung liegt verborgen eine herrliche Frucht / nemlich die friedsame Frucht der Gerechtigkeit. Darnach muß man einen discrimen und Unterscheid machen

inter



inter *quosdam* seu poenam strictè dictam impiorum ac inter *dominationem* seu castigationem piorum, zwischen denen Straffen der Gottlosen/und zwischen denen Trübsalen der Frommen. Zene werden zugeschickt von dem zornigen; Diese von dem versöhnten Gott: Zene von einem strengen Richter; Diese von einem liebreichen Vater. Zene zur Rache; Diese zur Prob und Prüfung: Zene zum ewigen Verderben; Diese zur Seligkeit. Es thut wehe und ist doch gut gemeinet/es schmerzet /und ist doch ein Vater-Rüthlein.

Sit licet in natos facies austera Parentis;

Aequa tamen semper mens est & amica Voluntas.

Ob gleich der Vater sauer sieht/das Herz ihm doch im Leibe bricht. In Erwägung dessen hat der Christ wohl ursache dem gnädigen und barmherzigen Gott für die Väterliche Züchtigung Lob und Danck zu sagen / weil sie denen die Gott lieben muß zum besten dienen. Rom. 8. v. 29.

(2.) Objecti, in quod confessio dirigitur, pictura seu Nomenclatura, des HERRN/ auff dem solch dancken gerichtet/benennung. Ich dancke dir HERR/ saget der Prophet Esaias im Nahmen der Israelitischen Kirche. In S. L. stehet der Majestätische Name Jehova, dadurch angedeutet wird ein solcher HERR/ der aus und von sich selbst HERR/ und also ein rechter selbst-HERR ist von Ewigkeit zu Ewigkeit / vor dem / nach dem / neben dem / über dem kein ander HERR gewesen / auch nicht seyn wird / wie er selbst redet Esa. 44. v. 6. Ich bin der Erste und bin der Letzte / und außer mir ist kein GOTT. Ein solcher HERR/ der von und aus sich selbst alle Gewalt/Macht und Stärke hat / der gestalt: daß er schaffen kan was er will / Psal. 115. v. 30. Der da ist Ensencium, die unendliche Quelle aller Wesen/und der allen Creaturen das Leben und Wesen giebet / denn in ihm leben weben und sind wir / Act. 17. v. 28. Ein solcher HERR/ der da ist unwandelbahr in seinem Wesen/ der da ist und bleibet in einem Esse, der dort zu Mose sagte: Ich werde seyn / der ich seyn werde / Exod. 3. v. 14. Unwandelbahr auch in seinen Worten/ Verheissungen und Dräuungen/ was Er zusaget/ das hält er gewiß. Psal. 33. v. 4. Und ist unmöglich / daß ein Wort auff die Erden falle. Das ist nun der HERR/ der da würdig zu nehmen Preis/ Ehre und Krafft/ dann er hat alle dinge geschaffen/ und durch seinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen / und dem ist man Lob und Danck zusagen schuldig / Apoc. 4. v. 11.

(3.) Confessionis seu celebrationis Causa, Die Quell und Ursach/ dadurch der Prophet Esaias bewogen worden / daß er im Nahmen der Israelitischen Kirchen sich vernehmen lassen: Ich danck dir HERR / daß du zornig bist gewesen über mich und dein zorn sich gewendet hat. Da sich denn findet Causa gemina, eine gedoppelte Ursache/ deren Erste ist und heisset: Irae divinae Inflammatio, des Göttlichen Zornfeuers entzündung und dessen fühlung und Empfindung. Ich dancke dir HERR / daß du zornig bist gewesen über mich.

Ⓒ

sagt



sagt der Tert. In S. I. steht ein Wörtlein/ welches herkömmt von der radice Anaph, welches soviel heisset als spiravit naribus, flavit naso, ut irati facere solent. Er hat geschnieben oder geschnaubet/ wie ein grimmiger und zorniger Mensch zu thun pfeget/ welcher/ wenn er erhizet und ergrimmet/ sein Gesicht verwendet/ mit der Nasen schniebet/ wie ein Bähr/ mit denen Augen aber funckelt wie ein grimmiger Löwe. Dieses ist ἀνθρωποπαθῶς das ist/ auff Menschliche Art und weise geredet/ muß aber θεοπεπεπῶς, das ist/ auff Göttliche art und weise verstanden werden/ also daß alhier auff Seiten Gottes das Zürnen oder Zorn nichts anders sey als seria mali detestatio, des Sünden Übels ernste Vermaledeyung/ da der gerechte Gott aus gerechten Gericht nicht allein einen Grenel und Abscheu hat an denen Sünden/ sondern auch in der That und im Werck durch harte Straffen solchen seinen heiligen Eysen und Ernst wider das Böse zuerkennen giebet/ massen das Wort Anaph in solchem Verstande gebraucht wird/ Psalm 60. v. 1. Da der liebe Mann der David flehet und bittet/ daß der gnädige und barmherzige Gott das Volck Israel erretten und erhalten wolle. **GOTT/ spricht er/ der du uns verflohen und zerstreuet hast/ und zornig warest/ Anaphtha infremuisti, h. e. extremam malitiæ nostræ detestationem evidentibus poenis satis manifestè declarasti, daß du an unser Bosheit ein ernstes Mißgefallen tragest/ hastu durch die öffentliche Straffe/ damit du uns anhero heimgesucht/ genugsam zu erkennen gegeben/ Tröste uns wieder.**

Das heist nun Psal. 5. v. 5. **Gott ist nicht ein Gott/ dem gottlos Wesen gefällt/ wer böse ist/ bleibet nicht für ihm.** (2.) Iræ divinæ extinctio seu averruncatio, des Göttlichen Zorn-Feuers Ausleschung oder gnädige Abwendung. **Ich dancke dir HERR/ daß du zornig bist gewesen über mich.** In S. L. lautet es also: Avertetur nasus tuus, daß das schnauben und schnieben deiner Nasen wird auffhören oder hat aufgehört. Die LXX. Interpr. haben es also gegeben: ἀποστέψας τὸν ἄρμον σου, daß du deinen Zorn abgewand/ oder/ wie es der Tremellius und Junius verdolmetschet/ Aversa ira, nach dem dein Zorn oder die wohlverdiente Straffe der Sünden ist abgewendet worden/ massen das Wörtlein Aph bedeutet bald Nasum, eine Nase/ damit man schnaubet und schniebet; Bald iram den Zorn/ quia ira maximè in rubedine & exasperatione nasi cernitur, weil der Zorn sich gemeiniglich blicken läst an der Nasen/ wann sie roth und spizig wird/ wie Plautus redet. Dahin auch zieleet jener bey dem Theocrito, wann er saget.

καὶ οἱ αἰεὶ δερμῆα χόλα ποτὶ ῥινὶ κάθηται.

Et illi semper acerba bilis in naribus sedet.

Man siehets ihm an der Nasen an/ daß er ein zorniger Mensch ist. (Est Metaphora ducta à forti spiratione seu ab habitu vehementi, quem animalia commota hominesq; gravissimè irati è naribus efflant.) Ja bisweilen bedeutet es die zeitliche und ewige Straffe/ welche von solchen Zorn herrühret und kömmt/ wie zu sehen Rom. 2. v. 5. da Paulus der Apostel saget: **Du aber nach deinen verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den zorn auff**



auff den Tag des Zorns/ und der Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes. Hier fragt sich; Ob denn auch unser wohlseeliger Pflug bey diesem Angst-Brunn jemahls gefessen/ dessen bitterkeit gekostet/ und deswegen seinen Gott gedancket / daß Er über Ihn zornig gewesen/ und daß er seinen Zorn wiederumb gewand hat? Ach ja! Denn Er als ein Geislicher Israellit/ in dem kein falsch/ bekante öffentlich / daß der gerechte Gott offtermals umb seiner Sünde willen über Ihn zornig gewesen/ das ist/ daß er nicht allein an seinen sündlichen fürnehmen und beginnen einen Greuel und Mißgefallen gehabt und getragen/ sondern auch seinen Zorn und Ungnade Ihme in der That zu erkennen gegeben/ und hart heimgesucht; Allein er habe seinen zorn wiederumb von Ihm gewendet/ dergestalt / daß da offtmals sein Leben gleichsam an einem Faden gehangen/ und er solches in einem moment und Augenblick verlihren und in seinen Sünden dahin sterben und verderben mögen dennoch Gott ihm gnädig und barmherzig gewesen/ und das Leben gleichsam von neuen wiederumb geschencket/ daß er daher mit dem lieben Mann dem David sagen können bald Psalm 116. v. 8. Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von Thränen/ meinen Fuß von gleiten: Bald Psalm 118. v. 18. Der Herr züchtiget mich wohl; aber er giebt mich dem Tode nicht. Darumb Herr danck ich dir darüber Psalm 139. v. 14. Insonderheit aber ist mit stillschweigen nicht zu übergehen die schöne Bekantniß / die er zu unterschiedenen dreyen mahlen auff seinem Siechbettlein dergestalt und mit solchen Worten gethat: Ich dancke meinem lieben Gott täglich / daß er mich (1.) zu seiner Erkantniß durch wahren Glauben kommen / (2.) mich nicht in meinen Sünden gehling sterben / und dann (3.) mich nicht in der frembde/ sondern bey meinem Herrn Vater und denen lieben meinigen hat erfranken lassen. Darnebenst bitte ich auch meinen frommen Gott herzlich und inbrünstig/ daß er mich in solcher heilsamen Erkantniß biß an mein seliges Ende erhalten/ meinen glauben stärken und mehren/ und so es sein gnädiger Wille/ mir meinen Verstand biß an mein seliges ende verleihen/ auch endlich denen jenigen / die mir in meiner Kranckheit alles gutes gethan/ seine väterliche gutthätigkeit wiederumb erweisen wolle umb Christ JESU willen. Das mag ein frommes Davids-Hertz gewesen seyn/ welches mit Danck erkennet/ was beydes Gott und Menschen Ihme gutes gethan haben. So viel sey geredet von dem bitteren Angst-Brunn. Von welchen wir uns wenden

**Ad Fontem Consolationis, zu dem süßen Herz-  
erquickenden Trost-Brunn**/ von welchen der Prophet Elaias in unsern verlesenen Text-Worten also zureden weiß / wann er saget: **und tröstest mich.** Aristoteles der Fürst der Weltweisen Leute schreibt Tom 2. de Mirabil. auscult. Daß in der Carthaginenser Herrschafft auffn Berge Gomio neben einen Brunn stehe ein grosser Steinfels/ der im Winter  
Feuer



**Feuer-flammen/ im Sommer aber fließend Wasser** von sich gebe. Ich  
 meyne jo/ unser **HERR** und **GOTT** im Himmel sey **der rechte Fels** Ps. 18. v. 2.  
 Welcher in der **Creuz- und Angst Stunde**/ uns wohl recht empfinden lässet  
 die **Flammen seines Zorns**/ welche uns in schweren Anfechtungen offtermals  
 dermassen unter die Augen leuchten/ daß wir dafür auch durch einen eisernen Berg  
 dringen möchten/ wenn es nur möglich wäre ; Aber in der **Hülffs-Stunde**  
 fangen auch an die **Brünlein oder Strömlin des süßen Trost-Wassers**  
 zufließen/ daß es wohl recht heisset: **Du tröstest mich**. In S. L. stehet das  
 Wörtlein Nacham, welches bedeutet ein hocheureuliches und hocheurwünsch-  
 tes Trösten. Dann solte diß Trösten nicht seyn ein hocheureuliches Trö-  
 sten? Es ist jo ein recht kräftigs und durch den Stecken und Stab Göttliches  
 Worts und der Heiligen Hochwürdigen Sacramenten **auffrichtendes und**  
**stärckendes Trösten**/ davon der liebe Mann der David zu reden weiß in seinen  
 23. Psalm v. 4. wenn Er saget : **Dein Stecken und Stab trösten mich**.  
 Solte diß Trösten nicht ein hocheurwünschtes Trösten seyn? Es ist jo ein  
 recht liebliches/ anmuthiges/ freundliches und holdseliges Trösten/ da-  
 von die fromme Ruth in ihrem Büchlein cap 2. zu reden weiß/ wann sie zu dem  
 Boas saget: **Laß mich Gnade far deinen Augen finden/ mein HERR/ denn**  
**du hast mich getröstet/ und deine Magd freundlich angesprochen/ da ich**  
**doch nicht bin als deiner Mägde eine**. Solte diß Trösten nicht ein herz-  
 labendes Trösten seyn? Es ist ja ein recht Brüderliches und durch **Marck**  
**und Bein/ ja zum Herzen-dringendes Trösten** / wie es also gebraucht  
 wird/ Gen. 50, 21. von dem Joseph / von welchen stehet : **Und er tröstete sie/**  
**nemlich seine Brüder/ und redete freundlich mit ihnen/ loqvebatur ad cor**  
**eorum**, heisset es in S. L. Er redete ihnen zum Herzen mit Worten/ die ihnen  
 ins Herz giengen. Dergleichen Art zu reden sich auch findet Esa 40. v. 12. Wann  
 da stehet : **Tröstet/ tröstet mein Volck/ spricht euer GOTT/ und redet mit**  
**Jerusalem freundlich/ loqvimini ad cor Jerusalem, redet ihr ins Herz hin-**  
**ein/ heissets abermahls in S. L.** Solte diß Trösten nicht ein herzerquickendes  
 Trösten seyn? Es ist jo ein recht Mütterliches Trösten/ wie es also ge-  
 braucht wird/ Esa. 66, 3. Da sich **GOTT** der **HERR** auffß lieblichste verneh-  
 men lässet: **Ich will euch trösten/ wie einem seine Mutter tröstet**. Wie  
 und welcher gestalt eine liebevolle Mutter ihr liebes Schoß-Kindlein tröste und  
 demselben ihre Brüste als liebliche Nahrungs-Brünlein willigst eröffne / und  
 wie auch **GOTT** der **HERR** der **El Schaddai** seinen Geislichen Kindern die Brü-  
 ste seiner Gnade und Barmherzigkeit darreichet/ daß sie daraus die süße **Gna-**  
**den-Milch des trostreichen Evangelii** mit vollem Munde saugen mögen/  
 krafft der Zusage/ die er ihnen gethan/ Pl. 81, 11. da es heisset : **Thue deinen**  
**Mund weit auff/ laß mich ihn fällen**. Das lässet sich aniezo wegen Kürze  
 der Zeit nicht ausführen. Solte diß trösten nicht ein recht herrliches  
 Trösten



**Trösten seyn?** Es ist so ein reichliches und überflüssiges trösten/ wie es also gebraucht wird Psalm 71. v. 21. Da David saget: **Du machest mich sehr groß und tröstest mich wieder.** Da das Saſaf adverbialsciret / welches sonst so viel heisset als circumdedit, er hat umgeben / umbringet / er hat sich umbgewendet. Hieß es vorher in der **Angst Stunde; Umb Trost war mir sehr bange;** So gehets auch nunmehr in der **Erquickungs-Stunde** an ein reichschaffenes Trösten. *Κυκλόθεν*, circum circa, circum-quaq; allenthalben/ rings umb mich herum ist lauter Trost/ du umgiebst und umringst mich gleichsam mit Trost. Das heisset nun was Paulus saget/ 2. Cor. 1, v. 5. Gleich wie wir des Leidens Christi viel haben; also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wer wolte demnach nicht mit der Christlichen Kirche intoniren und anstimmen:

Ach **HERR GOTT** wie reich tröstest du/  
Die gänzlich sind verlassen/  
Der Gnaden Thür steht nimmer zu/  
Vernunft kan das nicht fassen;  
Sie spricht es ist nun alls verlohren/  
Da doch das Kreuz hat neugebohren/  
Die deiner Hülf erwarten.

Solte endlich diß Trösten nicht das allerköstlichste Trösten seyn? Es ist so ein beständiges und immerwährendes Trösten/welches sich extendiret und erstreckt in das selige ewige Leben. Hiervon weiß ein berühmter und umb die Kirche Christi Jesu wohlverdienter Theologus in seinen Schriften gar notanter zureden/ wann er unter andern sich dieser trostreichen Worte gebraucht: **GOTT tröstet fromme Christen in ihren leiblichen und Geistlichen Trübsaalen durch sein Wort und absonderlich durch den Psalter/ (1.) abundanter, reichlich/ vielfältig und überflüssig** (welch *abundantia Solatii*, das ist/der Reichthum des Trostes daher zuspüren ist/ daß der **HERR** oft in einem einigen Psalm sehr liebliche gradationes anstellet/ und ob er schon mit schönen Worten einmahl seine Liebe und Begierde zu helfen angezeigt / doch immer weiter und weiter hinauff steigt/ bis er das Herz gar mit einander ausschüttet/ dessen wir im 103. Psalm ein überaus schön Exempel haben / das wir nicht genug betrachten können. Denn da sagt David ersichtlich: **Barmherzig und gnädig ist der HERR/geduldig und von grosser güte;** Ist schon viel und gar genug geredet: Aber **GOTT** der heilige Geist steigt weiter und spricht: **Der HERR handelt nicht mit uns nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unser Missethat:** Er kömpt noch weiter und saget: **Er werde nicht immer hadern noch ewiglich zorn halten.** Er stehet noch nicht still; **So hoch der Himmel/spricht er/über der Erden ist/lasset er seine Gnade walten über die so ihn fürchten/** Er steigt auff den fünfften Grad und fährt fort: **So fern der Morgen ist vom Abend/**

D

lässet



lässet er unsere Übertretung von uns seyn. Endlich schüttet er das Göttliche Vaterherz gar aus und saget: **Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet; also erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten.** Wo ist ein Menschlich Herz/ das solchen Trost verstehen und fassen kan/ ja viel zu enge seynd unsere Seelen ihn zu begreifen: Wer Ihm im Geist nachdencket/ wird mit der Süßigkeit des Trosts überschwemmet / daß er bey sich dencket: Ach Herr hättestu nur ein Wort gesagt/ so wäre meine Seele gesund; Was bin ich/ daß du mich so achtest/ und mit den grossen Reichthum deiner Gnaden so gar überschüttetest? Wie theuer ist deine Güte an mir; Du machest mich truncken von den reichen Gütern deines Hauses / du tränckest mich mit Trost und Wollust wie mit einem Strom.

(2.) Efficaciter, **kräftiglich** / also daß er alle Kräfte der Seelen erquicket/ und den Menschen der betrübet ist/ gar in einen andern Stand bringet/ nemlich aus grossen Trübsal in überschwengliche Freude. Die Heyden haben auch ihre **Trost-Bücher** / ihre Sententias und Sprüche / ihre Fundamenta consolationis, damit sie sich in Unglück aufrichten: Aber O des elenden Wesens/ es bestehet das meiste in blossen Worten und Einbildungen/ es ist auff Trieb sand gegründet / das Herz kan nicht recht ruhig dadurch gemacht werden / wie sie selbst bekennen/ und nahmentlich aus dem Seneca und Cicerone ihre Worte angezogen werden / da sie sagen: Tentatis rebus omnibus nihil invenio in quo acquiescam, wann ich schon alles durchsuche und versuche / kan ich mich doch nicht zufrieden stellen. Es haben die elenden Leute die blossen Schalen/ aber an Kern und Krafft mangelt's ihnen: Das Wort des Herrn aber und absonderlich der Psalter tröstet kräftiglich / und mit grossen Nachdruck / ursach / die Wort darinnen seynd nicht Menschen sondern Gottes Wort.

(3.) Finaliter, **bis ans Ende unsers Lebens.** Aller Trost der Welt verschwindet leßlich/ und hat keinen Bestand: Wer zum Goldklumpen sagt: **Mein Trost:** Hiob 31. v. 14. der wird zu lezt schändlich betrogen / dann Gold und Silber kan niemand erretten vom Tode / viel weniger von den strengen Gericht Gottes/ Zeph. 1. v. 18. Dergleichen wer sich dieses guten Lebens tröstet und preiset/ wann einer nach guten Tagen trachtet / erfreuet sich ob eitler Ehr und ansehen für der Welt/ befindet auch zu lezt/ daß er auff einen nichtigen Grund gebauet/ das letzte Todes-stündlein machet / daß man des allen vergisset. Philosophischer und Welt-weise Leute Trost thuts auch nicht immerdar/ am wenigsten aber wann Leib und Seel sich scheiden soll / da kan weder Aristoteles noch Seneca weder Cicero noch Plutarchus helfen. Allein das Wort Gottes behält seine Krafft beständig/ wie es uns in wärender Zeit des Lebens in allen Anfechtungen erquicket und labet: also stärcket es uns auch in dem lezten agone in den schweren Todes-kampff / ja da lässet es seine Krafft am allermeisten spüren/ wer sich daran hält/ und auff dessen Verheissungen trauet und bauet/ der hat einen gewissen Stecken und Stab / darauff er sich steuren / und Krafft welchen er durch den finstern Thal des Todes ohne anstoß zum ewigen Licht Himmlischer Seligkeit hindurch dringen kan.

Hier fragt sichs/ ob dann auch unser **wohlfeltiger Juncker Pflug** / bey diesen Herz-erquickenden **Trost-Brunn** gessen / und dessen Süßigkeit in seiner  
seiner



## Wunder Brunn.

seiner Leibes- und Seelen-Noth empfunden? Ach ja. Dann getröstet ist er worden durch das Göttliche Wort (1.) abundanter, reichlich. Denn als ich einmahls Gelegenheit nahm mit dem seligen Juncker zu reden von dem Trost-Ampte Gottes des Heil. Geistes/ und ihm absonderlich erklärte die Worte Pauli der da saget Rom. 8. v. 26. wie daß Gott der Heil. Geist auffhelffe unser Schwachheit und vertrete uns mit unaussprechlichen Seuffzen/ und ihm zeigte/ daß unter dem Wörtlein *συναυλι λαμβάνεται* eine sonderbare Emphasis und Nachdruck verborgen liege / daß nemlich durch die particul *συν* verstanden werde die ganze Heil. Drey-Einigkeit / welche im Werck der Seligkeit zugleich mit Hand anlegen/ und unser Schwachheit auffhelffe / und aber es heisse Eccl. 4. v. 12. Eine dreyfaltige Schnur reisset nicht leicht entzwey. Daher zuschliessen / daß die güldene Schnur unser Seligkeit nicht leicht reißen werde/ weil dieselbe gleichsam mit einem dreyfachen Bande verknüpfet sey. Und als ich absonderlich das *ἰσπερ εν τω γάμον* ausführte und sagte daß wann der arme Sünder auff einer Seiten für dem Gerichte Gottes zitternd und bebend stünde/ auff der andern Seiten aber der Teuffel / der ihm auffs häfftigste anklage/ da springe denn mitten ein der Tertius interveniens nemlich Christus Jesus als der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen / und vertrete ihn/ ja es komme auch noch wohl darzu der Quartus interveniens, nemlich Gott der Heil. Geist/ und vertrete ihn mit unaussprechlichen Seuffzen / non quod ipse gemat, sed quod nos gemere faciat, nicht daß er seuffze sondern daß er uns seuffzend mache/ und in unsern Herzen Himmel-dringende Seuffzer erwecke/ da sprach der wohlselige Juncker voll Geistes und Himmels: O welch einen reichen und kräftigen Trost Göttliches Worts empfinde ich anieho in meinem Herzen/ der Herr Pfarrer fahre fort und sage mir mehr von der gleichen Materien/daraus lüßter Lebens Trost zusaugen und zuschöpfen. Welches auch durch die Gnade Gottes geschehen.

Getröstet ist er worden (2.) Efficaciter recht kräftiglich. Denn als Er mir einmahls klagte/wie daß seine Buße ja Klein und Leid über seine begangene Sünde gar schlecht und geringe sey/ und dahero Herzens und Gewissens-Angst empfinde / und aber von mir hörete/ was die alten Juden geschrieben über die Wort des 5. Cap. Cantic. Canticor. **Thue mir auff meine Schwester/ meine Taube/meine Aube:** *Aperi mihi unam aperturam poenitentiae sicut est foramen acus & ego aperiam tibi aperturas misericordiae, per quas intrabunt quadrigae & currus:* Thue mir auff deine hergliche Buße/wann sie gleich so klein als ein Nadel-ohr wäre/ so will ich dir auffthun die Thor und Thür der herglichen Barmherzigkeit angelweit/ daß Ross und Wagen dadurch gehen können. Hilf ewiger Gott/ welch einen kräftigen Trost schöpffete er hieraus / daß er bath/ ich solte ihm von der gleichen Sachen mehr sagen.

Getröstet ist er worden 3. finaliter, bis an sein seliges Ende/ da er wol recht ergrieff den Stecken und Stab Göttl. Worts / und Krafft dessen also bald der Seelen nach durch den finstern Todes-Schal wanderte in den Himmlischen Freuden-Saal/ da er in der süßen Schoß Abrahæ immer und ewig soll getröstet werden. Hierauff eilen wir nunmehr

**Ad Fontem Salvationis, zu dem edlen Heil- und Lebens-Brunn/** von welchen unsere verlesene Textworte also lauten:



lauten: **Siehe Gott ist mein Heyl.** In S. L. stehet das Wörtlein **Hinne**, welches ist *particula admirantis ac optantis seu desiderantis*, da der Prophet **Elaias** gleichsam in tieffen Gedancken stehet / und mit grosser **Bewunderung** endlich in diese Worte heraus bricht und spricht: **Siehe Gott ist mein Heyl** / q. d. **welch ein Heyl-Brunn** ist doch das / auff dessen Eröffnung so viel tausend und abermahl tausend gläubige Seelen mit grossen **Verlangen** gehoffet und gewartet haben; Siehet und zielet hiermit auff unsern **Heyland** und **Seligmacher** **Christum IESUM** / welcher alhier im Text mit klaren und deutlichen Worten **Jeschuah** genennet wird / das ist **IESUS** unser **Heyland** und **Seligmacher** / der sein Volck soll selig machen / wie es der Engel erkläret / *Matth. 1, 2.*

Dieser einige **Nahme IESUS** stehet für viel Blätter und Bogen / sagt ein alter **Theologus** und **Geistreicher** **Prediger** / er sünckelt aus den kleinen **Himmel** des **Trostreichen** **Evangelii** wie die **Sonne** am **Firmament** des **Himmels** / oder wie ein edler **Jaspis** aus klaren **Golde**. Uns ist mehr daran gelegen / als an einem **gülden**en **Berge** / wann er gleich aus lauter **Ophirischen** oder **Arabischen** **Golde** bestünde; Und von dieses **Nahmens** **Krafft** hat auch **wissen** zureden **B. Lutherus** wann er saget: Ich habe es nicht allein aus der **Schrift** / sondern auch durch viel **grosse** und **mancherley** **Erfahrung** / was **IESUS** für ein **hülffreicher** **Name** sey. Denn der **Name IESUS** hat mir oft geholfen da sonst keine **Creatur** mir hat helfen können. Die **70. Interpr.** setzen das Wörtlein **Σωτήρ**, welches bedeutet einen solchen **Heyland** / der nicht allein **erlöset** und **gutes** zu **wege** bringet / sondern der auch **kräftiglich** das **gute** erhält und **vollführet**. Dahero **Cicero** der **kluge** **Redner** in seinen **Invectivis** in **Verrem** gedencket / wie dem **Verris** eine **Ehren-Seule** sey **auffgerichtet** worden mit dieser **überschrift**: **Verris τῷ Σωτήρι**, und verwundert sich über den **Nachdruck** dieses **Griechischen** **Worts** **Σωτήρ**, und saget / es sey kein **Wort** in **Lateinischer** **Sprache** zu finden / welches dessen **emphasin** und **Nachdruck** recht **exprimiren** und **erklären** könnte. Ach wann **Cicero** gewußt hätte / was hinter dem **holdseligen** **Nahmen** **IESUS** vor **Safft** und **Krafft** stecke / gewiß alle seine **Eloqvenz** und **Beredsamkeit** würde haben **erstummen** müssen. Dieser **IESUS** ja dieser **Σωτήρ** und **Heyland** ist der **rechte** **güldene** **Heyl-Brunn** / welcher hat **fünff** **Haupt-Röhren** / aus deren **Ersten** herfür **fließt** **Lac Gratia**, die **Milch** der **Göttlichen** **Gnade**; Aus der **Andern** **Vinum** **Iustitia**, der **Wein** der **Gerechtigkeit**; Aus der **Dritten** **Oleum** **Pacis**, das **Del** oder der **köstliche** **Balsam** des **Friedens**; Aus der **Vierden** **Aqua** **vita**, das **Wasser** des **Lebens**; Aus der **Fünften** dringet endlich herfür **Mel** **Benedictionis**, der **Honig** des **Göttlichen** **Segens** und **herz-erquickenden** **Trostes**. Hier fragt sichs **nochmahls** / ob dann auch unser **Wohlfeliger** **Zuncker** **Herr** **Otto** **Heinrich** **Pflug** bey diesen **edlen** **Heil- und** **Lebens-Brunn** **gesehen** / und dessen **Süßigkeit** **geschmecket** habe? Ach **freylich**! Dann wolte der **Zorn** **Gottes** über ihn **erbrennen** / und der **Fluch** des **Gesezes** durch **Marck** und **Bein** dringen / O wie **fein** kunte er aus die-  
sen



**Wunder-Brunn.**

13

fen Heil-Brunn schöpffen die süsse Milch Göttlicher Gnaden/ und dadurch das Feuer Göttliches Zorns wie auch die schwarze Handschrift die wider ihn war/ auslöschen/ Coloss. 2. v. 14. Bedachte Er der Sünden Greuel und Unflath/ und seines Herzens Unreinigkeit /und daß alle seine Gerechtigkeit sey wie ein unflathig Kleid/ Esa. 64. O wie fein kunte Er aus diesem Heil-Brunn schöpffen den blut-rothen Wein der Gerechtigkeit Christ Jesu wohlwissend/ daß dieses edle Trauben-Blut Christ Jhn könne rein machen von allen seinen Sünden/ 1. Joh. 1. v. 7. Wolte Jhn seiner Sünden halber sein Gewissen nagen/plagen und verunruhigen/also daß Er klagen müssen Psalm 38. v. 4. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen Dräuen / und ist kein Fried in meinen Gebeinen für meiner Sünde. O wie fein kunte Er aus diesen Heil-Brunn schöpffen das Del des Friedens mit Gott/ durch unsern HERRN Jesum Christum/ Rom. 5. wohlwissend/ daß nichts verdamliches sey an denen/ die in Christo Jesu sind/ Rom. 8. 1. Wolte einige Furcht sich bey Jhm in seinen Herzen erregen für dem Tod und zwar für dem ewigen Tod/ O wie fein kunte er aus diesem Heil-Brunn schöpffen Aquam vitæ das edle Lebens-Wasser / wohlwissend/ daß wer dessen durch wahren Glauben geneust / nicht soll sterben / verstehe des ewigen Todes/ sondern leben in alle Ewigkeit / Psalm 118. v. 17. und wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen/ Psalm. 116. v. 9.

Wolte endlich in seinen Ohren und Herzen erschallen die harte Donner-Stimme/ Maledictus esto, verflucht sey/ wer nicht alle Wort des Gesetzes er fället/ daß er darnach thue/ Deut 27, v. 26. O wie fein kunte Er aus diesem Heil-Brunn schöpffen den süßen Honigsäum Göttliches Segens und Himmlisches Trosts/ daß er sey Benedictus in Christo, daß Jhn Gott sein Himmlischer Väter gesegnet habe mit allerley Geistlichen Segen in Christo Jesu/ und daß Er dermahleins werde anhören die süsse Freuden Stimme Christ Matth. 25 v. 34. Venite Benedicti, Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch berettet ist von Anbeginn der Welt Dahin uns allen endlich in Gnaden verhelffen wolle die hochgelobte Heil. Dreysaltigkeit/ Gott Vater/ Sohn und heiliger Geist / welcher sey Lob / Ehr und Danck gesaget von nun an bis in alle Ewigkeit/ Amen.

**CURRICULUM VITÆ.**

**D**On solchen Wunder-Brunnen zu reden hat uns Ursach gegeben unser wohlseeliger Juncker / Herr Otto Heinrich Pflug/ welcher in der That erfahren/ daß es wahr sey/ was Seneca die Krone der Weltweisen Leute schreibet *libr. 3. de Beneficiis* : Beneficium est arenibus siti monstrare fontem; Es ist für eine hohe Wohl- und Gutthat zu wachen und zu halten/ einen durstigen und lechsenden einen Brunnen zeigen





zeigen und wessen. Dann für eine hohe Wohlthat hat er es iederzeit erkannt und gehalten / daß ihm die hohe Glückseligkeit in dieser Welt wiederfahren / daß er von HochAdelichen Christloblichen Eltern / von denen es heißet: **Dein Born soll gesegnet seyn** (Proverb. 5.) Anno 1640. den 15. Aprilis umb 12 Uhr zu Mittage zur Lorenz-Kirche ist gezeuget und an das Licht dieser Welt gebohren worden / wohin sich dazumahl seine wohlgedachte Eltern wegen annäherung des Feindes begeben müssen welches alsobald ein præludium futuri status gewesen / da- rein er mit der zeit treten würde.

Sein Herr Vater ist der HochEdelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr **Hans Pflug** auff **Strehla** und **Görzig**.

Seine Frau Mutter war die weyland HochEdelgebohrne / Hoch-Ehr- und Jugendbelobte Frau **Christina Pflügin** / gebohrne von der **Schulenburg** / aus dem Hause **Belgershahn** / Frau auff **Strehla** und **Görzig**.

Sein Groß-Herr Vater vom Vater väterlicher Linie der HochEdelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr **Otto Heinrich Pflug** / auff **Strehla** und **Kreynitz**.

Seine Fr. Groß Mutter vom Vater väterlicher Linie / die HochEdelgebohrne / HochEhr- und Jugendbelobte Frau **Ursula Pflügin** / gebohrne von **Starschedel** / aus dem Hause **Borna**.

Sein älter Herr Vater vom Vater väterlicher Linie der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr **Otto Pflug** / auff **Strehla** und **Kreynitz**.

Seine ältere Frau Mutter vom Vater väterlicher Linie die HochEdelgebohrne / HochEhr- und Jugendbelobte Frau **Martha Pflügin** / gebohrne von **Starschedel** aus dem Hause **Mußschen**.

Sein älter-Herr Vater vom Vater Mütterlicher Linie / der HochEdelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr **Innocentius** von **Starschedel** auff **Borna** und **Mölbis** / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalter Land-Rath und Ober- Steuer- Einnehmer.

Seine ältere Frau Mutter vom Vater Mütterlicher Linie / die HochEdelgebohrne / HochEhr- und Jugendbelobte Frau **Sara** von **Schleinitz** / aus dem Hause **Hoff**.

Sein Groß-Herr Vater von der Mutter väterlicher Linie / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr **Albrecht** von der **Schulenburg** / auff **Belgershahn** und **Rütleben** / des Chur- und Fürstl. Hochlöbl. Ober-Hoff-Gerichts zu **Leipzig** wohlbestalter Beyseher / und Aufseher der Churfürstl. Landschulen **Grimma**.

Seine Frau Groß-Mutter von der Mutter väterlicher Linie die HochEdelgebohrne / HochEhr- und Jugendbelobte Frau **Elisabeth** von der **Schulenburg** / gebohrne von **Dießkau** aus dem Hause **Knauthayn**.

Sein älter Herr Vater von der Mutter väterlicher Linie / der HochEdelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr **Hans** von der **Schulenburg** / auff **Trebsen** / Ers-Bischöfflicher **Magdeburgischer** Cammerjuncker.

Seine ältere Frau Mutter von der Mutter väterlicher Linie / die HochEdelgebohrne / Hoch-Ehr- und Jugendbelobte Frau **Armagardis** / von der **Schu-**



**Schulenburg/** gebohrne **Schenckin/** aus dem Hause Bottensedel.

Sein älter Herr Vater von der Mutter Mütterlicher Lienie der HochEdelgebohrne/Gestrenge und Beste Herr **Otto von Diepau** auff Knauthayn/**Gausch/** Zöwiger / Lauer und Cosbuden.

Seine ältere Frau Mutter von der Mutter / Mütterlicher Lienie / die HochEdelgebohrne / Hoch Ehr- und Tugendbelobte Frau **Elisabeth Pflügin/** aus dem Hause Frauenhayn.

Unser wohlseeliger Juncker hat es iederzeit für eine hohe Wohlthat erkennenet/ daß **Er zu den freyen offenen Born wider die Sünde und unreinigkeit/** das ist/ zu der Heil. Tauffe/ den 21. Tag Aprilis ist gebracht worden/ da er durch die rothe Fluth mit Christi Blut gefärbet/ von seinen sünden abgewaschen und gereiniget/in Gottes Gnaden-Bund auff-und angenommen/ und mit dem Namen **Otto Heinrich** in das Buch des Lebens eingezeichnet worden / der gewissen Hoffnung lebende/er werde dermahleins Gottes Angesicht sehen / und Dessen Rahme werde an seiner Stirn seyn/ das ist / für allen Heiligen Engeln/ und Außerwehlten alsdenn offenbahr werden / daß Er Gottes Kind und Erbe sey.

Unser wohlseeliger Juncker hat es iederzeit für eine hohe Wohlthat erkennenet/ daß nachdem Er zuvor unter der treuen Hand und Zucht seiner Wohlseeligen Frau Mutter/wie auch fleißiger Obacht seiner Jungfer Ruhmen/Jungfer Elisabethen von der Schulenburg/ wohl und Christlich erzogen/ und auffgewachsen/ er alsobald im 6ten Jahr seines Alters zu den edlen **Schulbrunn** ist geführt worden/ da dann Herr Christian Mösche/ hiesiges Orts wohlverdienter Cantor der erste gewesen/ der zu ihm gegangen/ und demselben die Catechismus-Milch instilliret und eingeflöset / darauff hat sichs durch Göttliche providenz und verseyhung gefüget / daß auff dem andern Theil des HochAdelichen Hauses Strehla Herr M. Johann Benjamin Stolbergk / der Kern und Ausbund von einem Schulmann für die HochAdeliche Jugend zum Informatorem angenommen worden / er auch in die 3. Jahr seiner höchstirühmlichen Institution glücklich genossen/ daß er durch Gottes Segen nicht allein lesen und schreiben gelernet/ sondern auch so viel in Latinitate proficiret/daß er ein ziemlich Scriptum elaboriren/und in die 700.außerlesene Sententias und Sprüche weiser Leute mit sonderbahrer delectation recitiren und hersagen können. Wiewohl nun nichts liebers zu wünschen gewesen / als daß unser wohlseeliger Juncker noch länger unter der Hand eines so vortrefflichen und geschickten Informatoris hätte bleiben sollen; So hat doch der Zustand seiner daherwachsenden Brüder erfodert/ daß ein eigener Præceptor vor sie hat müssen angenommen werden / da sich denn funden Herr George Michael Bezoldus, dessen Information er ein Jahr lang genossen/welchen succediret Herr Johann Andreas Drechsler / so die vices Præceptoris ein Jahr lang verivaltet/ worauff gefolget Herr M. George Benneswig / welcher zwey Jahr lang daselbst subsistiret und verblieben. Nach dem aber derselbe eine Vocation naher Spansberg erhalten/ und der Herr Vater vermünfftig gespüret/ wie das die offtere mutation und veränderung der Præceptorum der Jugend nicht zuträglich / sondern vielmehr schädlich sey/ hat er endlich dieses Expediens erfunden/ daß er meine wenigkeit bittlich ersuchen lassen / daß ich diesen seinen Sohn auff eine zeitlang unter  
meine



meine Information nehmen wolle / dessen petito zu deferiren nach dem ich für billich erachtet / und drein consentiret / ist der wohlffelige Juncker im Nahmen Gottes die Information angetreten / da er denn vor allen dingen umb die Erkantnis des wahren Dreyeinigen Gottes / und was ihm zu seiner Seelen Seligkeit zu wissen nöthig / bekümmert gewesen / und deswegen seine Glaubens- Articul aus dem Compendio Hutteri mit allem fleiß erlernet / das er wisse seines Glaubens gute Rechenschafft zu geben / und nach dem das fundament der pietät wol geleget / hat er ihme die Schriften der weisen Heyden / als des Terentii, Plauti, Cicronis, Curtii, Senecæ, und anderer mehr wohl bekand gemacht / und nebenst der Logic auch die Rhetoricam fleißig tractiret / und nach dero Cynosur auream Orationem Ciceronis pro archia analysiren gelernet / und damit er auch einen prægutum in Ethicis haben möchte / hat er wöchentlich eine Chriam elaboriret / und darinnen entweder eine Tugend oder Laster vorgestellt / und also mit leichter Mühe die Ethicam gefasset. Und weil er das Exercitium Styli mit allem fleiß getrieben / und ihme mit allem Ernst angelegen seyn lassen / ist er in Facultate Oratoria durch Gottes Segen endlich so weit kommen daß er Anno 1659. bey seinem discessu Orationem valedictoriam de Usu Philosophiæ Practicæ e Senecæ Scriptis in præsens und Regenwarth vornehmer werthen Freunde mit sonderbahrer verwunderung Lust und vergnügung ohn alle hæsitacion memoriren halten können / nach dem er unter meiner geringen Institution 6. Jahr zubracht / da er sich als ein frommer fleißiger / gehorsamer und gedultiger Discipul die zeit über verhalten / in dem er sich zu Sommer und Winterszeit weder Hitze noch Kälte / weder Regen noch Schnee noch anders ungemach von besuchung der Information Stunden jemahls hat lassen abhalten. So gar ein grosser ardor discendi, das ist Begierde etwas zu lernen war bey dem lieben wohlffeligen Juncker / daß es bey Ihm hieß nach Ausspruch des Poetens :

*Qui cupit optatam cursu contingere metam  
Multa tulit fecitq; puer sudavit & alfit.*

Unser wohlffeliger Juncker hat es iederzeit für elne hohe Wohlthat gehalten / daß Anno 1659. den 13. Octobr. auff der Universität Leipzig Ihme der **Brunn hoher Weltlicher Weißheit** ist eröffnet worden durch Tic. Herr Christian Friedrich Franckenstein / Prof. P. welcher Ihn auff seine Stube und in seine Information genommen und denselben in Logicis & Oratoriis absonderlich informiret / das Jus publicum Lampadii drey mal mit Ihm durchgangen / Politicam Buxhornii und Prætorii zwey mal mit Ihme durchlesen / die Panosophiam Laurenbergii ganz mit Ihm absolviret / und weil wolgedachter Herr Professor eine und das andere Collegium zu halten pflegen / hat Er dieselbe auch fleißig besuchet / drey Collegia Geographica, ein Collegium über den Jonstonem, eines über die Historiam Universalem, zwey Collegia disputatoria publica gehöret / worinnen Er so wohl die Stelle eines Opponentis als auch respondentis versehen müssen. Weil aber der Herr Professor vor gut angesehen / daß Er sich auch anderer Information bedienete / als hat Er Ihm vorgeschlagen / daß Er sich in Logicis Herr M. Schirmers / und Herr M. Valentin Friderici Information gebrauchte. in Oratoriis Herrn Professorem Thomasius hörete / bey welchen Er auch ein Collegium über den Septalium gehalten. Nachdem nun der wohlffelige Juncker in Oratoriis Philosophicis ac Historicis sich wohl geübet / hat Er zu einen gewissen Scopo und Zweck erkiesen und erwöhlet das Studium



dium Juris, weswegen Er die Institutiones bey Herr Johann Ernesto Norico, wie auch bey Herr Doctor Born/ und dann bey Herr Doctor Packbuschen gehört: den Titul de Verborum Significationibus sich bey Herr Doctor Schwendendorffern dem Jüngern lassen erklären. Und weil seine HochAdeliche Eltern gesonnen/ Ihn auff eine andere Universität zuschicken/ als hat Er zuvor ein specimen Academicum thun wollen/ und deswegen Anno 1660. den Montag nach Palmarum eine Oration memoriter de periodicis fatalibus Rerum publicarum abgelegt/ worauff Er die drauff folgende Messe sich im Nahmen Gottes nach Hause begeben / und daselbst seine Sache besser zu disponiren sich auff gehalten; Allein weil es heisst nach Ausspruch der Philosophorum: Animus nobilis est a-mulator cœli perpetuo gaudet Motu; Ein Edel Gemüth hat seine stete Bewegung / gleich wie der Himmel / der niemahls stille stehet: Dergleichen Edles Gemüth ist auch zuspüren gewesen an unsern wohlseligen Juncker / welcher seine Bewegung gleichfalls haben wollen / massen Er nicht länger zu Hause bleiben wollen/ sondern den 16. Novembr. selbiges Jahrs hat Er sich auff Gutachten seiner HochAdelichen Eltern nach Wittenberg begeben/ da Ihn Herr D. Constantinus Ziegra/P.P. in seiner Behausung und an seinen Tisch genommen/ Ihm auch iederzeit allen guten Willen aus einen aufrichtigen Herzen erwiesen/welches der wohlselige Juncker offermahls zurühmen wissen / hierbey ist Er der Inspection und Aufsicht Herr M. Andreae Offeney untergeben worden / welcher an Treu und Fleiß gegen Ihn nichts erwinden lassen. Und weil die Begierde zu trincken aus dem edlen Brunnen der Göttlichen und Menschlichen Rechte ie länger ie grösser bey Ihm wurde/ als hat Er Ihm denselben eröffnen lassen durch vornehme Professores darzu treulich geholffen theils Herr Licent. Leder / bey welchen Er die Institutiones Juris gehört / welcher sowohl examinando als disputando dieselbe drey mahl mit Ihme durchgegangen/ auch Herr D. Ludwells Disputationes zweymahl durchlesen/ wie Er Ihm auch ein Collegium de Ordine Juris gehalten/ theils Herr D. Klengel/ bey dem Er ebenfals die Institutiones Juris durch gehört / item; Ein Collegium über die Paratitla Cujacii gehalten: theils Hr. Doct. Lyser bey dem Er zwey Collegia Juris publici gehalten/ wie auch ein Collegium über den Cœsium, welches in disputando & examinando bestanden/ absolviret. Theils Herr D. Martini/ unter welchen Er ein Collegium über das Jus feudale gehalten/ auch unter dessen Præsidio eine Disputation de autoritate Juris feudalis den 20. Febr. Anno 1663. abgelegt. Und weil Er selber Lust gehabt einige Disputation proprio Marte zu elaboriren; Als hat Er sich die Materiam de singulari Electoris Saxoniz Eminentia gefallen lassen/ und als er solche verfertiget/ unter dem Præsidio Herr D. Caspar Zieglers den 26. Septembr. vor angeführtes Jahrs nicht ohne sonderbahren Ruhm gehalten. Im übrigen hat Er die Lectiones publicas fleißig besuchet/ auch in denen Disputationibus publicis sich zum öfftern zum Opponenten gebrauchen lassen/ daß die Herren Professores an Dessen fürnehmen und beginnen ein sonderbahres Wohlgefallen getragen haben. Ist also unser Wohlseliger Juncker keinesweges gewesen iniquus Decoctor temporis, cujus avaritia est laudanda, sondern hat seine Zeit auff der Academi wohl angewandt/ und manifestissima præclaræ Indolis Indicia an sich herfür blicken lassen/ daß Er sey guter Art und habe eine feine Seele / und man dahero è floribus vernis tanquam prænunciis de fructuum auctumnalium pro-ventu, aus der schönen Frühlings Blüte von den herrlichen Herbst-Früchten judiciren



diciren und urtheilen mögen. Wiewohl nun unser wohlseelig Juncker so viel aus des weisen Heyden Seneca's Schrifften erlernet / daß es bey Ihm heisse: Non uni angulo natus sum, Patria mea totus hic est mundus. Daß Er daher begierig gewesen / annoch andere Universitäten oder frembde Länder zubesuchen / und sich dadurch ie mehr und mehr zu perfectioniren; Dennoch haben sich über alles verhoffen so viel impedimenta ereigenet / daß dadurch alle Anschläge seynd zu nichte gemacht worden. Daher Er nach Hause ziehen / und daselbst sein Nidulum suchen müssen / da er denn sein schön Talent, das Ihm Gott der Allerhöchste anvertrauet / nicht etwan vergraben / sondern mit demselben dergestalt gewuchert / daß Er auff freundliches Ersuchen und Begehren bey unterschiedlichen Hoch Adlichen Leichbegängnissen seinen Sermon durch die Gnade Gottes mit einem unerschrockenen Gemüth und herbsthaftigkeit / und sonderbahrer Geschicklichkeit dermassen abgelegt / daß auch grosser Herren Räthe Dessen Eloquens und Beredsamkeit zurühmen wissen / und Ihn deswegen guter promotion würdig geschähet.

Unser wohlseelig Juncker hat für eine große Wohlthat Gottes erkennet den Creuß-Brunn / daß dessen Eröffnung ihm zum besten dienen müssen. Denn wem ist nicht bekant / daß der liebe Juncker von Jugend auff mit Augen-Flüssen ist geplagt gewesen / daß er öfters das Tage Licht nicht anschauen können / welches auch so zugenommen / daß es geschienen / als wolte sich ein Zell gang über das rechte Auge setzen. Daher denn seine Hoch Adliche Eltern Herr Doct. Bezo, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalten Leib-Medicum in Dresden consuliret; weil aber die Medicamenta nicht recht anschlagen wollen / ist Herr D. Johann Michael berühmter Medicus in Leipzig zu Rathe gezogen worden / welcher Ihn auch durch die Gnade Gottes glücklich restituiert. Nicht war dieses genung / sondern es fand sich auch noch ein ander Unglück / in dem Er Anno 1665. durch verwarlosung einer Büchsen in dem linken Auge ziemlich ist verletzet worden. Und ob man wol viel daran gebrauchet / hat doch solches seinen Effect nicht erreichen können / biß sich endlich eine Blase in das Auge gesetzt / welche Ihm das Sehen gänzlich benommen / daß auch viel vornehme und verständige Leute an der restituirung desperiret / Gott aber hat durch fleißiges und inbrünstiges Gebeth so wohl seines als seiner Hoch Adlichen Eltern seine Väterliche Hülffe hierinnen erwiesen / daß er durch schlechter Leute Rath wieder zu seinem Gesicht gelanget / und seither der Zeit keine Beschwerung daran gefühlet / wofür Er seinem lieben Gott biß an sein letztes seliges Ende kindlich gedancket. Anderer schwerer Fälsle und Unglück anezo zugeschweigen / war es ja ein groß Creuß und Unglück / daß Er seither Anno 1662. viel gute Freunde verlieren müssen / worunter absonderlich seine wohlseelige Frau Mutter begriffen / derer allzufrühzeitigen Todt Er biß in sein Grab beklaget / daß er an Ihr verlohren eine andächtige Beterin / daß da sie schon längst todte und zu Staub und Aschen worden / dennoch die Krafft Ihres schon längst gethanen Gebets sich dergestalt gefunden / daß Er zu unterschiedenen mahlen aus Leib und Lebens-Gefahr i wunderbahrer weise gerissen worden.

Unser wohlseelig Juncker hat es für eine hohe Wohlthat Gottes erkennet / daß Ihm der Edle Gnaden-Brunn Göttliches Wortes gezeiget worden / daß er durch dessen Genießung wieder geböhren und Christus Jesus eine Gestalt in ihm gewonnen / daß er seinen lieben Gott im Himmel gefürchtet herbstlich



lich/sein heiliges Wort gehöret andächtig und freudig/und dasselbe zu Hause gele-  
sen fleißig/seine HochAdeliche Eltern und sonderlich seinen Herrn Vater geliebet  
und geehret kindlich / mit seinen Herren Brüdern und Schwestern gelebet ver-  
träglich / mit seinen HochAdelichen Anverwandten freundlich/gegen das Heilige  
Predig Ampt hat Er sich erwiesen Ehrerbietig / gegen arme nothleidende Leute  
mitleidig und gutthätig / ja gegen jedermann aufrichtig und offenherzig. Dann  
ipſius non erat blandiri aut assentari, er kunte nicht falsch seyn noch heucheln  
und liebfosern/ und wann er das gekont hätte/ so würde ihn die heutige neue Welt  
auch besser tractiret haben/ Summa/Er war ein rechter Israelit/in dem kein  
Falsch. Nicht will ich anieso weitläufftig gedencken / daß Er bey seiner lang-  
wierigen Kranckheit gewesen recht gedultig/ massen notorium und bekandt/  
daß Er Anno 1675, den 21. Januarii, bettlägrig worden / denn wie Er mit dem  
Malo scorbuto schon Anno 1666. inficiret / dahero sich vieler vornehmer Leute  
Raths bedienen müssen/ Also hat solch Malum sich von neuen eingefunden/ daß es  
anfänglich in den lincken Schenckel geschlagen/daß Er solchen nicht wohl brauchen  
können / auch das Haupt und den Leib eingenommen/ dahero er grossen Schwin-  
del im Haupt und Reissen im Leibe verspüret. Wiewohl nun sein Herr Vater  
Ihm unterschiedene Medicos verschaffet/ und an Unkosten in geringsten nichts  
erwinden lassen/welches auch der wohlſelige Juncker iederzeit mit danckbaren Ge-  
müth erkennet/und umb dessen reiche Vergeltung den frommen Gott herzlich  
und inbrünstig angeruffen/so haben sie doch das Malum nur gelindert / nicht a-  
ber heben können. Und ob es wohl sich zur Besserung mit Ihm angelassen / daß  
Er wiederumb herum und in die Kirche gehen können/so hat sich doch vergangene  
Fastnachten erstlich ein ungewöhnlich Eckel zum Essen eingefunden darauß Ihm  
der Magen häfftig geschwollen / den 9. Martii drauß hat sich eine Dunst in dem  
Unter-Leib gesezet / so sich hernach in den Ober-Leib gezogen / worauß Herr Doct:  
George Kormarck / berühmter Medicus in Oschas consuliret worden / welcher  
an seinem Fleiß und Verordnung köstlicher Medicamenten nichts erwinden las-  
sen; Allein weil der Ober-Arzt zu solcher Eur sein Bedeyen nicht mehr geben  
wollen/ in dem Er ein anders über denselben nach seiner unerforschlichen Gütig-  
keit beschloffen / so ist alles vergeblich gewesen. In solcher langwärender Kranck-  
heit / wie da Gott der Heil. Geist das edle Kräutlein/ so da heisset Patientia, in  
das Herz des wohlſeligen Junckers gepflancket/ daß Er wider seinem lieben Gott  
und Vater im Himmel nicht gemurret/ sondern seine Seele mit Gedult gefasset/  
wiewohl sich zuweilen eine und die andere Schwachheit finden wollen/ darfür ha-  
ben wir Ursach vielmehr dem gnädigen Gott zudancken/ als etwan viel dicentes  
zumachen.

Unser wohlſeliger Juncker hat es für eine hohe Wohlthat Gottes ge-  
achtet/ daß Ihm gezeiget worden der hochnöthige Buß-Brunn / zu dem Er  
sich als ein Bußfertiger Sünder des Jahrs zu gewisser Zeit gebührender massen  
gefunden/ massen solches absonderlich geschehen Mitwochs nach Pfingsten da Er  
sich auff die Reise mit dem rechten Viatico zum ewigen Leben recht geschickt ge-  
macht. Denn sollte das nicht heissen sich geschickt machen zu würdiger genießung  
des Heil.Nachtmahls/ daß Er zuvor begehret den Herrn Diaconum, der Ihm  
esliche Buß-Predigten über den Psalm 130. Doct. Dietrici vorlesen müssen/ ja  
daß



daß er begehret Seinen Herrn Vater / von dem Er Abschied genommen / und umb Verzeihung gebeten / so Er etwan demselben mit einer und der andern Menschlichen Schwachheit wäre zu wider gewesen.

Unser wohlseeliger Juncker hat es für ein hohe Wohlthat Gottes erkennen / daß Ihm der hochgebenedeyete Blut-Brunn im Heil. Nachtmahl so oft und vielmahl gezeiget / und absonderlich damahls auff vorher abgelegte Bekantniß der Sünden der wahre Leib und das wahre Blut **HEILIGES JESU** zu Stärkung seines Glaubens gereicht worden. Hierauff fiengen an zufließen und zu rinnen die schönen Danck- und Liebes Strömlin aus seinem mit Gott und Menschen versöhnten Herzen gegen meine Wenigkeit für die treue Information und Seelen-Wache / die ich vor denselben zu haben pflegen; Gegen seinem Herren Bruder Innocentio Pflügen / und Jungfer Schwester Christinen Pflügen / für die Brüderliche und Schwesterliche Liebe und Treue: Gegen die Jungfer Ruhme / Jungfer Elisabeth / von der Schulenburg / für das wohlmeinende Gemüth und würckliche Gutthätigkeit. Auch hat er darbey nicht vergessen des Herrn Diaconi, sondern als derselbe ihm Nachmittage zugesprochen / hat er gleichfals abschied von ihm genommen / und für alle treue Auffwartung sich fleißig bedancket / auch gebeten / daß man ihn nicht verlassen sondern fleißig besuchen wolte / welches auch geschehen / massen nachfolgenden Tages war Donnerstag / da ich auff die Frentags Predigt zu dencken gehabt / der Herr Diaconus zu ihm kommen / und eine und die andere Predigt vom ewigen Leben aus Herrn Albrechts Schrifften vorlesen / und mit ihm beten und singen müssen / darbey der wohlseelige Pflug schöne Himmels-Gedancken gehabt wann er voll Geistes gesprochen: **Ich achte die Schalen der Welt nicht, wenn ich nur meinen JESUM habe.** Frentags nach verrichteten Gottesdienst / als ich den wohlseeligen Juncker zusprach / und mich seines Zustands erkundigte / da sprach Er zu mir: Ach mein Herr Pfarrer / wann ich doch so glücklich wäre / daß ich ein selig und vernünfftig Ende haben / und nicht etwa sprachlos würde und mich lange quälen müste / und daß doch der Kirchen-Segen über mich möchte gesprochen werden: darauff gab ich ihm die Antwort; daß Er sich solte getrösten der herrlichen Zusage Christi **JESU** / die Er ihm gethan / daß was er in Geislichen Sachen von Gott seinem Himmlischen Vater in seinem Namen bitten werde / das soll ja und Amen seyn: Nun bitte Er umb ein seliges und vernünfftiges Ende / darumb werde diese seine Bitte nach Gottes gnädigen willen auch ja und Amen seyn; Darnebenst wären wir beyderseits bereit / Ihme an seinen letzten Ende iederzeit aufzuwarten / und den Kirchen-Segen über denselben zusprechen / solte aber über verhoffen sein letztes Todes-stündlein herbey rücken / daß wir in der Eil nicht könten erlanget werden / so solte Er sich getrösten seines **JESU** / als des rechten Segens-Manns / daß Er den bey sich in seinem Herzen habe / und auch bey sich bis an sein seliges Ende behalten werde / In dem und durch dessen Verdienst sey Er einmahl in der Heil. Tauffe ein **Gesegneter des HERRN** worden / und werde auch ein **Gesegneter des HERRN** bleiben in alle Ewigkeit. Hierauff als Sonnabends frühe Seine Jungfer Ruhme Jungfer Elisabeth Ihn besuchet / hat Er schöne Todes Gedancken gehabt / so Er Ihr dergestalt eröffnet:

Am



## Wunder-Brunn.

Am Sonabend hat mein Heyland im Grabe geruhet/ heute wird mein Ruhe-Tag seyn/ daß ich recht ruhen werde. Nach dem auch sein Herr Vater zu ihm kommen/ hat er annoch von demselben den Väterlichen Segen begehret/ welchen er denn auch aus dem zur Hand habenden Gebet-Büchlein mit folgenden Worten erhalten: **Jesus sey in dir und dein treuer Beystand/ wenn du jetzt sterben solt; Jesus sey vor dir/ und der Herr forne an/ wenn du jetzt wanderst: Er sey mit dir/ und führe dich: Er sey in dir und tröste dich: Er sey bey dir und stärke dich: Er sey über dir und schütze dich: Er sey unter dir/ und trage dich: Er sey und bleibe in deinem Augen/ in deinem Munde/ in deinen Händen/ in deinem Herzen: Er sey alles in allen/ daß du Gott mögest gefallen/ wenn du jetzt aus diesen zeitlichen Leben ausgehest/ daß du freudig in das ewige Leben eingehen mögest/ Amen.**

Darauff als der Herr Diaconus zu dem wohlseiligen Juncker erfodert worden/ und ihn gefraget/ wie er sich befinde/ ob er wohl geschlafen/ und wie sein Zustand sey/ hat er zur antwort gegeben: *Inferiora contemno, superiora appeto,* **Ich habe mich der Welt entschlagen/ und bin freudig in meinem Jesu/ welcher mich bald abholen wird.** Darauff hat der Herr Diaconus mit ihm angefangen zu beten und zu singen/ und als er immer schwächer worden/ da bin ich alsobald geholet worden. Da ich denn auch eiligst erschienen/ und das singen und beten helfen continuiren. Je schwächer er nun an Kräfte des Leibes zu werden anfing: Je stärker ward er am Geist/ das mit verwunderung an zu sehen und anzuhören war/ daß ie näher er dem Tode/ und ie mehr die innerlichen und eusserlichen Sinne und sonderlich die Memoria sich verlieren solten/ iemehr Gott der Heil. Geist sein Herz/ Mund und Zunge regierete/ daß so bald ein Gebet oder Gesang nur angefangen/ er alle dessen versicul nach einander ohne alle haesitation und stocken hersagen können/ daß wir daher wohl außruffen mögen: **Das ist von Gott dem H. Geiße geschehen/ und ein recht wunder vor unsern Augen/ und zwar dasjenige/ daß er ganz kurz vor seinen seeligen Ende von einem iedwedem in individuo und insonderheit von dem Herrn Vater/ Herrn Bruder Innocentio, Jungfer Schwester Christinen/ und Jungfer Ruhme Elisabethen von der Schulenburg und von uns beyden Geistlichen/ mit guter Vernunft und Verstande/ und recht völligen und bey einer ieden Person geänderten und wohlgefaßten Worten abschied nahm/ und sich bedanckte für alle ihm im Leben erzeigte Wohlthaten/ und wünschte derer reiche vergeltung von Gott dem Allerhöchsten hierzeitlich und dort ewiglich.** Ja da ihm seine Augen schon wolten brechen/ siehe über alles verhoffen/ sahe er noch einmahl auff und beehrte seine Frau Ruhme Frau Ursulam Starschedelin/ gebohrne Pflügin/ Ingleichen auch seine Jungfer Ruhme Jungfer Ursulen Elisabethen Pflügin/ und als dieselben sich willigst eingefunden/ da er goßen sich noch einmahl die edlen Liebes-Strömlin aus seinen halb erstorbenen Herzen in seinen erblasten Munde mit dancken für alle und jede ihm erwiesene Wohlthaten/ als nun solches alles durch die Krafft des H. Geistes/ der auch in den schwachen mächtig ist/ vollbracht/ siehe da beehrte er/ man möchte ihn doch in die höhe heben; Als solches geschehen/ fieng er an:  
Nun



Nun will ich mich ganz wenden/zu dir HErr Christ allein ꝛc. O des seligen Wendens! Welches auch seine letzte Worte waren. So bald ich nun merckte/ daß es an die letzte Züge gehen wolte/ sprach ich ohne Verzug den Kirchen Segen über den wohlseligen Juncker/ und befahl Ihn sampt Leib und Seel Christo Jesu seinem Erlöser und Seligmacher zu seinen treuen Händen. Das heist nun/ was David sagt Psalm 145. **Der HErr thut was die Gottfürchtigen begehren/ und höret ihr schreyen und hilfft ihnen auch in der letzten Todesstunde/** massen der wohlselige Juncker ohne einige Ungeberde verwichenen 20. Maij Sonabends/ 3. Viertel auff 10. Uhr vor Mittage wie ein Licht ausgeleschet / nachdem Er sein Alter gebracht auff 36. Jahr/ 1. Monat und 5. Tage.

So siset nun unser wohlseliger Pflug nicht mehr bey dem bittern **Angst-Brunn**; nicht mehr darff Er klagen über den sauren und zornigen Anblick seines Gottes/ den er wegen seiner begangenen Sünden offtermahls empfunden / daß er dahero mit Hiob ächzen und seuffzen müssen c. 30. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen/ und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärcke deiner Hand; Sondern da spüret er lauter süße **Liebes-Blicke** von dem wahren Dreyeinigen Gott: Gott der Himmlische Vater lächelt Ihn gleichsam auff das allerfreundlichste an und spricht: **Das ist mein theurer Sohn und mein trautes Kind / an dem meine Seele ein herzliches wohlgefallen hat und trägt:** Christus Jesus herzet und küffet Ihn als sein theuer erkauftes und durch Blut und Todt erworbenes Guth: Gott der heilige Geist bewahret Ihn als ein theures Pfand wie ein Aug-Appfel im Auge und wie ein Siegel Ring: Nun ist Er gelanget und kommen zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind: Hat Er zuvor gefessen ad fontem lacrymarum bey den **Thränen-Brunn**/ da Ihm das Augenweh manchen heißen Zähren und Thränen ausgepresset da Er gespeiset mit Thränen = Brodt/ und geträncket worden mit grossen maß voll Thränen/ Psalm 80. So siset Er an iezo ad fontem lactiarum bey dem süßen **Freuden-Brunn**/ bey denen **frische Wasser-Quellen der Himmlischen Bollust**/ ja bey dem lautern Chrystallenen Strom des lebendigen Wassers/ der von dem Stuel Gottes des Lammes ausgehet/ Apoc. 22. Hat Er zuvor gehabt seine **Leibes-Angst**/ ja seine **Herzens-Angst**/ so Ihm durch den Verzug der Göttlichen Hülffe ist erwecket worden; Siehe alle diese Leibes- und Herzens Angst ist hinweg; Hingegen ist der Seelen nach allbereit angegangen der aller vollkommenste Trost ja die allersüffteste Erquickung in der Schoß Abrahæ/ das ist/ in dem ewigen Leben/ da Freude die fülle/ und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewig seyn wird.

Diesen Trost wolle der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trosts kräftiglich durch seinen Heiligen Geist versiegeln in denen Herzen des hochbetrübtten Herrn Vaters/ Herren Brüdern/ und Frau und Jungfer Schwester/ wie auch der ganzen Hoch-Adelichen Leidtragenden Freundschaft/ daß sie das **Fiat voluntas Tua dein Will geschehe!** sein lernen practiciren / und mit dem Mose dem treuen Knecht Gottes das **Disce mori** intoniren und anstimmen: **HERR lehre und**

und



uns bedencken daß wir sterben müssen auff daß wir klug werden mögen/  
 Ja daß sie wünschen mögen Num 23. Unsere Seele müsse sterben des Todes  
 dieses Gerechten/ und unser Ende werde wie dieses Ende/ dann dieser  
 unser Pflug ein hoherwünschtes seeliges Ende genommen. In dem er  
 durch wahren Glauben und andächtigen Gebeth in den holdseligen Armen Chri-  
 sti Jesu auff dessen völliges Verdienst ist sanfft und selig entschlaffen. In übr-  
 igen wünschen wir dem entseelten HochAdelichen Körper in der Grufft der Erden  
 darein er schon längst eingesenctet worden / eine sanffte und selige Ruhe / und am  
 jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung und uns allen wann Zeit und Stunde  
 verhanden eine selige Nachfarth zu dem ewigen Freuden Leben/ westwegen wir den  
 gnädigen und barmherzigen Gott wollen bitten und anrufen in einen gläu-  
 bigen und andächtigen Vater Unser.

# Abdankung/

gehalten

Von

## M. Joh. Sigmund Deuerlin/

Diacono in Strehla.

Hoch







## Hoch-Edelgebohrne R.

**A**lt etwan der gütige Himmel eine Vergleichung des Königs der Creaturen in ein Natur-Bild geleet / befindet sich / die Wahrheit zu bekennen / in der Königin der Blumen: Denn wie dieselbe ihre Substantz her hat aus einer Hecken / und mit Stacheln angefüllten Dornen: Also hat der Sterbliche seinen Anfang aus einen nichtigen und vor den Augen des Höchsten verdrießlichen Wesen. Zwar der weise Schöpffer hat bey Bildung unsers Urahmens an seiner Gütigkeit nichts ermangeln lassen / sondern demselben nach seinem Bilde formiret; Weil er aber dem in eine Schlange verstellten Satan gefolget / dessen mit falschbelegter Schmincke verführischen Worten Glauben gegeben / hat er ihm arglistig solch schönes Bild beraubet / daß er daher ein Dorn und Hecken worden ist: wie denn nach den Gedancken Basilii der Rosen-Strauch allererst nach dem Fall soll Stacheln bekommen haben. Wie aber der Rosen-Strauch / wenn die unverdrossene Gärtners Hand denselben fleißig pfeget / schöne Rosen bringet: Also verhält sich nichts anders mit den Sterblichen / nachdem die embsige Wartung des hohen Gärtners sich findet / denselben mit dem Wasser des Lebens benehmet / da wird er alsdenn eine wohlgestalte Rose in dem Garten seines Königs. Dahero dort bey dem Achille Tatio das Lob hochgepriesen wird; Wenn Gott wolte über die Blumen einen König setzen / würde unter ihnen die Rose das Königreich bekommen. Sie ist der Schmuck der Erden / eine Zierde der Pflanzen / ein Auge der Blumen / eine Röthe des Feldes / eine glänzende Schönheit / sie bläset Liebe von sich / und erwecket Liebe. Wie ein Haupt mit schönen Haaren; also pranget sie mit schönen Blättern: Sie ist gezieret mit schönen Zweigen / ihre ausgebreitete Zierde ist dem Westwinde ein Lachen. Einer Rosen gehöret unter den Blumen / einen Menschen aber unter allen sichtbaren Geschöpfen Gottes die Oberstelle. Eine Rose ist schön / wie sie nach Meinung der Sichter von der Veneris der Göttin der Liebe Blut gefärbet seyn soll / daß sie also vor andern Blumen hochgeadelt ist. *Rosa est flos florum & veluti Regina, hortorum ornamentum, plantarumq; gravissimus decor:* Sie ist eine Blume über alle Blumen / und gleichsam eine Königin / eine Zierde der Gärten / ein Lob und Ehrenpreis aller Pflanzen und Gewächsen / sie nimmt allen Blumen den Ruhm weg / und bricht herfür in Wunder-schöner gestalt / welches uns der Fürst der Naturkündiger lib 21. hist. nat. c. 4. nachdencklich und scharffsinnig eröffnet: Sie wächst zu erst herfür in einer edlen Schalen oder Knospen verschlossen / wenn diese nun voller wird / und in grüne wie von Alabaster oben gespizte Seulen sich theilet / so beginnet die Rose allgemach sich roth zu färben und von einander zuthun / worauff sie sich vollens ausbreitet und zeigt / wie sie die in ihrer mitten stehende goldgelbe erhöhete Stenglein umbfasset habe: So ist der Mensch / nach dem der Himmlische Gärtner selbigen in seinen Lustgarten versezet / er ist schön gestalt / übertrifft alle Creaturen an der Schönheit. Ist die Rose mit dem Blute Veneris gefärbet / so hat der Mensch eine weit schönere Farbe bekommen / nachdem er besprett=



sprenget ist mit dem durchgöttertē Blute seines SeelenSchatzes. Denn wie er nach Ausspruch des am Weisheit aller andern übertreffendē KönigsVatern der schönste ist unter denē Menschen Kindern; Also streichet er denen/so seiner Reinigung begehren eine schöne farbe an/das sie darinne mit freudē vor dem Schöpfer könne erscheinen/weit besser/ als wenn sie mit den Purpur der Meerschnecke besprenget und eingetuncket wären. War das blut der Meerschnecke daraus das Purpur zugerichtet wurde/rar: Das Blut/damit ein Gott-ergebener Mensch gefärbet wird/ ist weit rarer und seltsamer/seines gleichen findet man nirgend/destwegen denn die gestalt derer/so damit angestrichen/desto prächtiger ist. Wie nun die Rose schön ist; so ist dieselbe auch mit Lieblichkeit des Geruchs begnadiget/welchen sie von sich giebet/ und damit den Sterblichen ihr Herz erquicket. Westwegen sie denn bey den Griechen den Nahmen von dem lieblichen und angenehmen Geruch führet / den sie von sich wirfft/denn sie wird genennet *ῥόδος ἁπλοῦς ἡ οὐδὴν*, quia rosae odor specabilis quasi influit naribus, Scal. Exercit: 325 Die Rosen Lachen gleichsam denjenigen an / die in derselben Garten treten und empfangen ihn mit herberquickenden Geruch / darbey alle Schwermuth sich verlieret. Westwegen denn jener Garten-Freund gar recht gesprochen: Er müsse seines theils bekennen / daß er im ersten Antritt in einem Garten einen andern und bessern Muth fasse / gleich als wenn er alle Schwermüthige Gedancken und Mattigkeit vor der Thür abgelegt hätte: Also giebt der durch den Geist erleuchtete allerley schönen Geruch von sich. **Geruch über sich** zu dem Schöpfer / durch Ausübung der Gottseligkeit / als welche einen wunderlichen Geruch giebt in der Nasen Gottes nach Art jenes angenehmen Brandopfers des Gerechten / und zwar so ist solche ein stetswärender Geruch. Wie eines berühmten Liebhabers Eigenschaft ist / daß er vor tiefer Nacht nicht schlaffen gehe / noch die Sonne in sein Bette scheinen lässet / sondern daß er wachet mit dem / den er aufwecket / und aufstehet / mit dem / der ihn peiniget: Also giebt er schönen Geruch von sich seinem Gott von Jugend an / und vergisset nicht / noch unterlässet ihm zu dienen in der Nacht seines Alters / dieser Geruch und Krafft kömpt nicht von den Menschen her / sondern Gott zündet ihn selbst an / daß dahero jener andächtige Kirchenlehrer nachdencklich geredet: Wie dasjenige / so das Fleisch lebendig machet / nicht vom Fleische herkömpt: Also rühret das nicht von Menschen her / welches ihm zum frömmlichen Leben verursacht / sondern von dem Allerhöchsten. **Geruch neben sich** gegen dem Nächsten an thätiger Willfährigkeit / wenn er dessen Hülffe und Rath benöthiget. *Rosa amoribus dicata est*, die Rose ist der Liebe gewidmet sagt Plinius: *Rosa spirat amorem*: die Rose ist ein Vorbild beständiger Liebe. Die Rosen nach vorgeben der *Botanicorum* seynd alle kühlender Natur / wehren der Hitze im Fieber / werden gebraucht die Flüsse zustillen / so wohl auch zu Reinigung des Geblüts / wie denn *Syrupus rosarum solativus* denen Apothekern berühmt ist: Also ist die Geistlich blühende Rose denen mit Creus bewölckten eine Erfrischung. Man schreibt / daß in einer Insel unter denen *Canariis* die man deswegen *Ferrea* heisset / weil sie weder Brunnen noch Bäche habe / ein einiger Baum anzutreffen sey gleich einem Nußbaum / von dessen Blättern stets so viel Saft und Wasser herab triesse / daß Menschen und Vieh selbiges Orts reichlich dessen zugenießen haben. Dergleichen preiswürdige Jugend hat an sich die Geistlich blühende Rose / als welche ebenfals mit den Saft ihres Raths und Hülffe den von Creus nieder geschlagenen und als in Ohnmacht liegenden Nächsten seine Lebens Geisterlein wieder erfrischet.

S

Wie



Wie schönen und herberquickenden Geruch nun die Rose von sich giebt/darvon die Sterblichen neue Lebens Krafft empfinden/ auch ihre Lebens-Geisterlein erneuert werden; So stachlichte Dornen hat sie umb sich: Die mit dem Blute des Erlösers bezeichnete sind auch mit Dornen des Creuzes umbgeben/selbiges tritt alsobald mit ihnen auff auff das Theatrum der Welt / giebt im Fortgang ihm einen getreuen Gefärten/und begleitet ihn bis in die finstere Höle des Grabes. So wenig die Rose befreyet ist der Dornen/ so wenig verlässet das Creuz einen Christen / weil der gütige Himmel ihm solches zu einer Gefärten verordnet. Solte der sonst kluge doch mit Heydnischer Finsterniß verdunckelte Hesiodus seine Gemüths-Gedanken ausschütten / würden selbige seltsame Sachen vorgeben/ als ob Pandora eine Büchsen überkommen/ darinne alles Unglück verkerckert/ so aber durch vorwitzige Eröffnung des Epimethei heraus geflogen/in den ganzen Bezirck der Welt sich ausgebreitet/sobloß ein Traum. Der im Streit herzhafft erwiesene großmüthige Achilles meinet Er sey näher zum Zweck kommen/giebt vor/ Jupiter im Himmel habe zwey grosse Faß/ eines sey gefüllet von der Göttin des Glücks / das andere hätte das Unglück bereitet/ beschenckte er den Menschen aus jenen mit einer Hand voll/ so versalbe er solches ihm bald aus diesen Zwiefach; Alleine diese seine vermeinte hochgestiegene Klugheit hat doch nicht den rechten Ursprung erfunden/ der Schöpffer der Creaturen würcket solches. Wie nun die Rose mit Dornen von der gütigen Natur umbgeben / so ist dieselbe hierbey der Vergänglichkeit unterworfen. Gesezt/ daß dieselbe esliche Tage in dem schönen bundten Kleide/ so ihr Flora angezogen/pranget/und die Augen des Liebhabers weidet/ so ist hernach mit ihr geschehen/ihre Schöne ist verschwunden / sie ist derselben durch die Hitze der Sonnen oder durch den Regen beraubet worden: So verhält sichs auch mit der mit Christi Blut gefärbten Rose/ ob gleich dieselbe schön blühet/und männiglichem eine sonderbahre Lust erwecket/so ist doch bald geschehen. Da heist es recht:

*Mane virens flos est: cinis est sub vespere vita.*

Daher jener der Heydnischen Weißheit zu gethaner sinnreich gesprochen; Das Leben sey nichts anders als eine Leuchte mitten im Winde: Als ein Füncklein im Meer/so beyderseits geschwinde verlöschen und vergehen können. Welchen beypflichtet der ins Elend gejagte Heydnische Poët, vorgebende: Unser Leben hange an einem Faden / es fliehe von der Nacht zu dem Tage / von dem Tage zu der Nacht/und wäre wie ein Weber faden umb ein geringes Silff oder Hölzlein; Also selbiges umb dieses nichtige zerbrechliche Fleisch und auff das Rohr der Eitelkeit und vergeblichen Hoffnung geleyet. Es werde von der Zeit getrieben/und wie ein Faden oft eher zerreißet ehe er auffgezogen; also bezahlen ihrer viel die Schuld der Natur/ ehe sie lernen/ wie man das Leben führen soll. Von der Rose zu Jericho erzehlen die Natur erfahrne/daß wenn dieselbe gleich vom Stocke abgeschnitten/auch nunmehr allen Saft verlohren / sie über hundert auch wohl mehr Jahr hernach/ wenn man sie in ein wenig Wasser seze / sich auff's neue aufthue und zu blühen anfangt. Nichts anders gehet es mit den Christen/wird gleich derselbe vom Tode abgebrochen/ der Leib entgeistert in die Höle der Erden gesezt und heist:

*Flos generosus eram, cinerem mors invida fecit.*

**Ich war ein Blümlein schön und roth/  
Zu Staub und Asch macht mich der Todt.**

So bleibet doch der Geist lebendig/wie jener es wohl ausgesprochen:

*Fide*



## Abdankung.

29

*Fide cinis rursus flos generosus erit.***Doch aus der Asch soll blühen herfür/****Ein Blümlein schön des Himmels Zier.**

Es kömpt der Geist nicht zu denen erdichteten vermeineten Freuden-Feldern unter der Erden / da auff einer lieblichen Auen und grünen Lustwiesen die Seelen Jugendhafter Eheleute mit denen Göttern sich ergößen; Sondern sie schwinget sich Himmel an zu ihrem Schöpffer / und wenn nach langverfloßener Zeit am Tage der letzten Posaunen er den entselten Körper wird mit seinem Gnaden-Schau be-  
nehen / wird die Seele denselben wieder bewohnen und von neuen blühen. Be-  
gehung anzustellen / hat uns veranlasset der weyland HochEdelgebohrne / Gestren-  
ge und Beste **Herr Otto Heinrich Pflug** / des auch HochEdelgebohr-  
nen / Gestrengen und Besten **Herrn Hanns Pflugs** auff Strehla und  
Görzig ältester Herr Sohn / dessen letztes Ehrenbegängniß aniesz ist vollzogen  
worden: Denn obivohl derselbe aus zweyen HochAdelichen alten Geschlechtern der  
**Herren Pflüge** und der von der **Schulenburg** / die so wohl außser als  
inner Landes ihrer Tapfferkeit und Tugenden halben von uhrälten Jahren be-  
rühmt hergestammet; so zog er es doch in keine verleugnung sein aus sündlichen  
Samen entsprungenen Ursprungs / nach Art jenes nach dem Herzen Gottes  
werthen Manns; weil Er aber in den Garten der Gnaden versetzt / und von dem  
Heilbrunnen seines Erlösers benetzt wurde / empfing Er gar eine andere Ge-  
stalt. Nicht bekleidete ihn die von Heyden erdichtete Flora mit köstlichen blut-  
farbigen Kleidern; sondern Er bekam ein recht hellglänzend Kleid / darinne Er sich  
nicht durffte scheuen vor den allgemeynen Beherrscher zutreten / als welches war ein  
recht Königlicher Ornat, so bestund aus dreyen Farben / als aus weiß / Purpur  
und Gold / wie auch silbern Stück / dieses verehrte ihm sein vertrautester und  
treuester: Nicht prangete Er darinne nach arth jenes Feder schönen Vogels; son-  
dern Er gab von sich **guten Geruch** über sich zu dem / der ihn bereitet / durch ü-  
bung der Gottseligkeit / allerdings sein Hoch-Adelicher Geist die beste Ergezung  
suchte in dem Worte seines Gebiters. Die hurtige Feder der begierigen Ge-  
schichts Verfasser stellet vor König Boleslaum in Pohlen / daß er stets seines  
Herrn Vaters Bildniß an seinem Halse getragen / damit Er in Erblickung dessen  
nicht etwas möge begehen / so den ruhmwürdigen Thaten seines Herrn Vaters  
unanständig wären: Unser seliger **Herr Pflug** / trug wohl recht das Bild-  
niß seines Jesu nicht etwa am Halse sondern im Herzen / damit derselbe durch  
dessen liebliche Erblickung vor den kohlschwarzen Sünden sich hüten möchte.  
**Guten Geruch** gab Er von sich gegen seinem Hoch-Adelichen Herrn Va-  
ter durch bezeugung kindlichen Gehorsams: Gegen sein Hoch-Adeliches Geschwi-  
ster und nahe Anverwandte durch offerirung seines redlichen Teutschen Gemüths /  
so aller Falschheit oder heutigem weltlichen Klugheit leer: Gegen Arme durch  
leutselige Erbarmung. Seine Gaben des Gemüths wendete Er wohl an / und  
wolte nicht seyn eine faule Traube an einem edlen Weinstock / oder ein wurmstich-  
ger Apffel an einem kostbaren Baume: Nicht wolte Er mit dem Golde der Ritter-  
lichen Thaten seiner Lobwürdigen Vorfahren das rostige Eisen eines schandbaren  
Lebens



Lebens anstreichen. Er ließ die Worte Claudiani in seinen Ohren erschallen:

*Virtute decet non sanguine niti.*

Der Adel bestehet nicht im Geblüt sondern in der Jugend und Tapfferkeit. Oder wie es jener Weise ausgesprochen; Non facit nobilem atrium plenum tumosis imaginibus sed virtus: Der Adel beruhet nicht auff alten Conterfeyen oder vom Rauch überzogenen Bildern/sondern auff Tafferteit und Jugend. Und weil Er denn swar mit dem Creuz bezeichnet/ so folgete ihm dasselbe wie der Rosen die Dornen/gestalt Er bald von anfang blühender Jahre preßhafte Augen bekommen / wie Jhn denn auch die Kranckheit des Leibes nicht unbesucht gelassen. Ist die Rose der Vergänglichkeit unterworfen/so swar ers auch und zwar dem Leibe nach/als welcher aus einer leichtzerfallenden Erde bestunde / daher Er denn nach Befehl des Herrschers wieder in solche resolviret werden musse. Wie aber die Jerichuntische Rose / ob sie gleich vom Stocke gelöset / nach langverstrichenden Jahren/wenn sie in frisch Wasser gesezet / wieder von neuen anfänget zublühen: Also ob gleich der wohlseelige Pflug von dem Tode dem Leibe nach ist beherrschet worden/so ist er doch der Seelen nach nicht erstorben/ sondern derselben nach lebet er in der Hand seines Erlösers/ darinnen er gezeichnet/ und wird dermaleins an jenen grossen Vereinigungs Tage die Seele/ wenn der grosse Garten- Freund den Leib mit dem Wasser des Lebens befeuchten/mit selben sich vereinigen/da denn eine neue Lebens Krafft sich finden/ von neuen blühen als eine niemahls verwelckende Rose in den Garten der unaussprechlichen Freude und unauffhörenden Herrlichkeit.

Damit ich aber nicht in der Stille übergehe ehe ich meinen Fuß von diesem Ort wegsetze/was von dem hinterlassenen betrübtten Herrn Vater mir abzulegen ist anbefehlichet worden/wende ich mich zu Jhnen allerseits meinen vornehmen Patronen und hochgeehrten Herren / wie auch hochgepriesenen Hoch-Adelichen Frauenzimmer/schuldigen Dancksagende/ daß sie ihre Verrichtung hindan zusehen/dem Seligverstorbenen den legen Ehrendienst zu erweisen großgeneigt geruhen wollen/ mit angehengter Bitte/Jhn wieder in das Trauerhaus zu begleiten/ und mit der willigen Bedienung so ieziger Zeit und Gelegenheit nach können herbey geschaffet werden/hochgeneigt vorwillen zunehmen.

Solche erwiesene hohe Freundschaft und Willfährigkeit wird Er so wohlwillig als schuldig zu erwiedern sich höchstes Fleisses angelegen seyn lassen.

E R D E.



IVC

1077



F.K. 94.

X 2054089

Z d  
2665

# Vend- und Merckwürdiger Wunder-B...

Aus  
dem XII. Cap. des Prophet  
verf. 1. 2.

Bei Christlicher Hoch-Adel  
Leich-Bestattung

Des weyland Hoch-Edelg  
strenge und Bestie

## Herrn Otto

### Kaugens / auff

Des  
Hoch-Edelgebohrnen / Bestre  
Herrn Hans K

auff Strehla und Gör

Herzgeliebten gewesen

Welcher den 20. May des 1676. Jahr  
tel auff 10. Uhr vor Mittage in denen h  
Jesu auff dessen völliges Verdienst san  
und den 5. Julii als Mitwochs / hernac  
Christlich und Adulich in sein Ru  
Leibe nach versencket

den/

Gezelget

Von

## M. Gottfried Rnauthen /

Pfarrern daselbst und Adjuncto.

Meissen / gedruckt durch Christoph Günthern.

